

ZWEI STREITSCHRIFTEN VOM SPANISCHEN BÜRGERKRIEG

Spaniens „linke“ Kritiker (Spain's „Left“ Critics)

Von JR Campell

George Orwell und Spanien (George Orwell and Spain)

Von Bill Alexander

Einführung von Tom Sibley

Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg





Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.

Ausstellung, Bibliothek, Archiv im Thälmannhaus

Ernst Thälmann-Platz (Hamburg Eppendorf)
Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg

Tel.: 040 / 47 41 84 Fax : 040 / 460 903 23

www.thaelmann-gedenkstaette.de
Kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de

Öffnungszeiten:

Mi. 14.00 - 17.00 Uhr

Do. 10.00 - 13.00 Uhr

Fr. 10.00 - 13.00 Uhr

Gruppenbesuche nach Vereinbarung

Bankverbindung:

Postbank Hamburg Kto.: 1337 37 - 204 (BLZ: 200 100 20)
IBAN: DE 98 2001 0020 0133 7372 04 / BIC: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber: Eigendruck

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.

Übersetzung aus dem Englischen:

Sandra Trotter und Reinhardt Silbermann

Wir danken dem Manifesto Verlag und der Kommunistischen Partei Britanniens für die Erlaubnis diese beiden beachtenswerten Streitschriften zum Spanischen Bürgerkrieg in deutscher Übersetzung veröffentlichen zu dürfen.

Die dem Wesen nach genauere Bezeichnung für den Kampf in Spanien 1936-1939 ist 'Spanischer Krieg'. Er wird aber landläufig hier und außerhalb Deutschland 'Spanischer Bürgerkrieg' genannt. Wir haben deshalb, und aufgrund des englischen Originaltextes, diese letztgenannte Bezeichnung verwendet.

Der Autor des Buches „Mein Katalonien“ (George Orwell) sowie die linksradikale POUM während des Spanischen Bürgerkrieges sind wesentlicher Teil einer Geschichtsverzerrung und prägen heute das Geschichtsbild junger Antifaschistinnen und Antifaschisten.

Die bürgerliche Geschichtsschreibung und ihr machtvoller Medienapparat verzerren bewusst historische Tatsachen.

Das Kuratorium der Gedenkstätte Ernst Thälmann betrachtet die beiden Streitschriften als wichtigen Teil des Kampfes gegen den Antikommunismus und Antisowjetismus.

Der Kampf unserer Kameraden in den Internationalen Brigaden und die uneigennützigte Hilfe der Sowjetunion dürfen nicht in den Schmutz gezogen werden. Ihr proletarischer Internationalismus war einzigartig im Kampf um eine Welt ohne Ausbeutung und Krieg!

Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V. Hamburg

Hamburg, Juli 2020

Zwei Streitschriften vom Spanischen Bürgerkrieg

1. George Orwell und Spanien (*George Orwell and Spain*)
von Bill Alexander,
mit Einführung von Tom Sibley
2. Spaniens 'linke' Kritiker (*Spain's 'Left' Critics*)
von JR Campbell

Veröffentlicht 2019 im Verlag *Manifesto Press Cooperative Limited*

George Orwell and Spain, erstmals veröffentlicht von Lawrence & Wishart in *Inside the Myth*, und später von Bill Alexander separat neu herausgegeben.

Spain's 'Left' Critics, erstmals veröffentlicht 1937 von der Kommunistischen Partei Großbritanniens

Alle Rechte vorbehalten. Abgesehen von einer fairen Nutzung, z.B. für private Studien oder Forschungszwecke, darf kein Teil dieser Publikation ohne vorherige Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, sei es elektronisch, durch Fotokopie, Aufnahme oder auf andere Weise, reproduziert oder übertragen werden.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN der englischen Ausgabe: 978-1-907464-39-3

Titelbild: Nick Wright

(Detail eines Drucks aus einer Serie, die auf einer Ausgabe von *Picture Post* aus dem Jahr 1938 basiert)

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	4
Einleitende Hinweise (Bill Alexander, J. R. Campbell, Tom Sibley)	4
Einführung von T. Sibley in Bill Alexanders <i>Orwell in Spanien</i>	5
Das 80. Jubiläumsjahr	5
Aus verschiedenen Welten	6
Revolutionäre Hirngespinnste	8
Orwell und die kommunistische Partei	8
Orwell und die Volksfront	9
Pollitt und Orwell	10
Die Anarchisten	11
Über die Sowjetunion	12
Die Auseinandersetzung geht weiter	14
Orwell gibt die trotzkistische Sichtweise auf	15
Fürsprecher Orwells und der POUM	15
Ein schändliches Ende	16
Anmerkungen	17
<i>George Orwell und Spanien</i> (Bill Alexander)	19
<i>Spaniens 'linke' Kritiker</i> (JR Campbell)	36
(März 1937, d. Ü.)	
Die Volksfront vor dem faschistischen Aufstand	38
Es ist Krieg	40
Alle Macht den Regierungen der Volksfront	41
Einheitliches Armeekommando	43
Die Sozialpolitik der Volksfront	46
Eine Republik neuen Typs	47
Die Einheitsfront	48
Die Haltung zur Sowjetunion	50

Beitrittserklärung zum Förderverein der Gedenkstätte Ernst Thälmann 53

Hinweis: Die Broschüre „Die Hilfe der Sowjetunion für die Spanische Republik 1936-1939“ ist erhältlich unter der E-Mail-Adresse: brigadistas36@gmx.de

Vorwort

Viele Jahre lang war *Homage to Catalonia* (erstmalig 1938 veröffentlicht) das einzige Buch, das Studenten und die allgemeine Leserschaft zu diesem Thema gelesen hatten (*Titel der deutschen Ausgabe „Mein Katalonien“, d. Ü.*). Das ist wahrscheinlich noch immer der Fall. Bill Alexanders scharfe Kritik an Orwell wurde etwa 25 Jahre nach Veröffentlichung von Orwells Bericht geschrieben und ist eine unverzichtbare Lektüre für jeden, der versucht, den Spanischen Bürgerkrieg zu verstehen. Bill Alexander war Interbrigadist und zeitweilig Kommandant des Britischen Bataillons in Spanien.

Einleitende Hinweise

Bill Alexander arbeitete als Industriechemiker, bevor er sich freiwillig zum Kampf in Spanien meldete, wo er als politischer Kommissar der Panzerabwehrkolonne und dann als Kommandant des Britischen Bataillons diente. Während des Zweiten Weltkriegs war er Hauptmann im Aufklärungskorps. Nach dem Krieg und viele Jahre lang war er eine führende Persönlichkeit in der **International Brigade Association**, dem Vorläufer des **International Brigades Memorial Trust**. Er war auch Treuhänder und Vorsitzender der **Marx Memorial Library**.

J. R. Campbell, 1894-1969, (bekannt als Johnny) war Gründungsmitglied der Kommunistischen Partei und mehrere Jahre Redakteur des *Daily Worker*. Er war Harry Pollitts (Generalsekretär der Kommunistischen Partei) rechte Hand und eine führende Autorität in Gewerkschaftsfragen und Fragen der Arbeiterbewegung. Anfang März 1937 schreibt und weist er darauf hin, dass zu einer Zeit, als Francos Streitkräfte bedeutende militärische Fortschritte machten, verschiedene Aufrufe der Ultra-Linken die neu gewählte Regierung der Volksfront zu stürzen, gemacht wurden. Und das zu einem Zeitpunkt, als Francos Streitkräfte durch Truppen und Waffen verstärkt wurden, geliefert in großen Mengen von Hitler und Mussolini, „während die Elite der deutschen und italienischen Armeen gegen die Demokratie kämpften und Franco an die Tore von Madrid klopft“. Tom Sibley, Frühjahr 2019

Tom Sibley war viele Jahre lang Leiter der Forschungsabteilung bei der englischen Gewerkschaft MSF (*Manufacturing, Science and Finance*) – heute Teil der *Unite*. Anschließend wurde er Londoner Vertreter des Weltgewerkschaftsbunds und später Sekretär des Internationalen Zentrums für Gewerkschaftsrechte. Nach seiner Pensionierung wurde er für seine Dissertation über den Kalten Krieg und den Antikommunismus und seine Auswirkungen auf die Gewerkschaftsbewegung als Ph. D. (*Dr. der Philosophie, d. Ü.*) ausgezeichnet.

Einführung in Bill Alexanders *Orwell in Spanien*

von Tom Sibley

1984, in dem Jahr, in dem George Orwells gleichnamiger dystopischer Roman (1) spielt, (der fast ungebrochenes Lob bis hin zur Anbetungsgrenze sammelte – viele behaupteten er sei vielleicht der größte englische Schriftsteller seit Dickens), veröffentlichten Lawrence & Wishart eine Auswahl von Essays, die die Ehrlichkeit, den Charakter und das politische Urteil des 'großartigen Mannes' in Frage stellten. (2)

Es gab zwei Kapitel, die Orwells Schriften über den Spanischen Bürgerkrieg gewidmet waren. Das Kapitel Bill Alexanders (*George Orwell and Spain*) wurde später als 18-seitige Streitschrift (von Bill Alexander selbst, d. Ü.) veröffentlicht. Alexanders Motiv war es, die Politik von *Homage to Catalonia* in Frage zu stellen, ebenso wie Orwells oft fantasievolle Darstellung des Spanischen Bürgerkriegs, die auf Orwells Erfahrung mit einer weitgehend inaktiven Front in Aragon basierte, wo er in einer kleinen Gruppe der POUM-Miliz war. (3)

Orwells Buch enthält ebenso einen Augenzeugenbericht über die Ereignisse in Barcelona im Mai 1937, wo ultra-linke Gruppen, wie die POUM und oppositionelle Anarchisten, ihre Waffen auf regierungstreue republikanische Kräfte richteten. Dieser verräterische Akt sollte ihre eigenen übertriebenen und völlig unrealistischen Ambitionen zur Förderung einer sozialen Revolution vorantreiben und beinhaltete den Versuch die gewählte Regierung der Volksfront Kataloniens zu stürzen, dabei die Folgen für den militärischen und politischen Kampf gegen Franco, Hitler und Mussolini ignorierend.

Das POUM-Bulletin vom 1. Mai (zwei Tage vor dem Aufstand) forderte die Arbeiter auf, den Kampf um die Macht der Arbeiterklasse aufzunehmen, während die damalige POUM-Zeitung *La Batalla* mit den Waffen in der Hand zur Wachsamkeit aufrief. Und doch leugnete Orwell in *Homage to Catalonia*, dass ein Aufstand beabsichtigt war. (4)

Das 80. Jubiläumsjahr

2019 jährte sich zum 80. Mal das Ende des Spanischen Bürgerkriegs, in dem 2.500 britische und irische Freiwillige für die Verteidigung der spanischen Republik gegen den Militärputsch von Franco, Hitler und Mussolini kämpften. *Homage to Catalonia* gilt immer noch als eines der einflussreichsten politischen Bücher des 20. Jahrhunderts. Es wurde inzwischen über zwanzig Mal neu aufgelegt und ist, wie Bill Alexander 1984 betonte, fast

immer die Nummer eins auf der Leseliste der Schüler und Studenten, die den Spanischen Bürgerkrieg studieren.

In den letzten Jahren haben jedoch viele spanische, britische und amerikanische Historiker die Wahrhaftigkeit, Genauigkeit und Analyse des Buches in Frage gestellt. Alexander hält fest:

Homage to Catalonia ist „so nützlich wie das Studium des Zweiten Weltkriegs an Hand der Geschichte einer kleinen Gruppe von Soldaten weit weg von den Hauptfronten“. (5) Und der große Journalist der *New York Times*, Herbert Matthews, der während des Bürgerkriegs in Spanien war, schrieb: „Das Buch hat mehr dazu beigetragen die republikanische Sache zu schädigen als jedes Werk, das von seinen Feinden geschrieben wurde. Alles was er (*Orwell, d. Ü.*) von Januar bis Mai 1937 sah, war ein kleiner Teil der unechten (*gemeint ruhigen, d. Ü.*) Front in Huesca und die blutigen Zusammenstöße im Mai 1937 in Barcelona.“

Im Falle von Huesca bemerkte Matthews: „Orwell schrieb über einen verworrenen, unwichtigen und obskuren Vorfall in einem Krieg, den er nicht verstand.“ (6) Seit 1984 stützt sich Alexanders Analyse auf eine beeindruckende Liste britischer und spanischer Historiker. Zum Beispiel sagt der führende britische Historiker Raymond Carr: „Orwells Sicht von Spanien wurde durch eine Romantik verzerrt, die in politische Naivität verfallen könnte.“ (7) Wer die komplexe Geschichte des spanischen Bürgerkriegs besser verstehen möchte, sollte sich mit den beiden der hier reproduzierten Streitschriften und Alexanders herausragender Studie des britischen Bataillons (*British Volunteers for Liberty*) befassen.

Aus verschiedenen Welten

Alexander und Orwell hatten wenig gemeinsam. Obwohl beide auf republikanischer Seite in Spanien gekämpft haben, könnten sie auf verschiedenen Planeten geboren und sozialisiert worden sein. Alexander war eines von sieben Kindern einer Arbeiterfamilie aus Hampshire. Sein Vater war als Tischler tätig. Von seinem frühen Erwachsenenalter an war Bill am antifaschistischen Kampf beteiligt und war Teil der Massendemonstration in der Cable Street (*Schlacht in der Cable Street, d. Ü.*) im Oktober 1936, die die Mosley-Faschisten zwang, einen geplanten Marsch durch Ost-London aufzugeben. Alexander ging nach Spanien, um sich der Internationale Brigade anzuschließen. Zu dieser Zeit war er aktiv in der Kommunistischen Partei, und er war Ende zwanzig. Hier zeigte er schnell politische und militärische Fähigkeiten. Nach einer Zeit als politischer Kommissar in der Panzerabwehrkolonne beförderte man ihn während der Schlacht von Teruel zum

Kommandeur des Britischen Bataillons. In dieser Schlacht wurde er verwundet und nach einem Jahr in Spanien, ein Großteil davon an sehr aktiven Frontlinien, als dienstuntauglich nach Hause geschickt, um sich von einer schweren Schulterverletzung zu erholen. Während des Zweiten Weltkriegs diente er in der britischen Armee, wo er durch seine hervorragende Leistung bis zum Hauptmann aufstieg.

Im Gegensatz zu ihm kann Orwell am besten als ein Dilettant mit einem Schuss Mut und einem Auge für eine gute Geschichte beschrieben werden, die mit Stil und Klarheit erzählt wird. Er ging nach Spanien, entschlossen, sich als Schriftsteller einen Namen zu machen. Orwell, der als Stipendiat in Eton ausgebildet worden war, verbrachte sein frühes Berufsleben als Polizist in Burma, um die Einheimischen im Interesse des britischen Imperialismus niederzuhalten. Nachdem Orwell vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Harry Pollitt (siehe später), für die Mitgliedschaft in den Internationalen Brigaden abgelehnt worden war, wandte er sich an die Unabhängige Arbeiterpartei (ILP) und wurde anschließend (*von der ILP, d. Ü.*) nach Barcelona geschickt, um sich einer sehr kleinen Gruppe britischer Freiwilliger in der POUM, der Schwesterorganisation der ILP, anzuschließen.

Während Alexander als Teilnehmer der Arbeiterbewegung und mit entschlossener politischer Einstellung, einschließlich eines klaren Verständnisses der spanischen Situation, nach Spanien reiste, fuhr Orwell als ahnungsloser Ausländer mit ziemlich vagen antifaschistischen Ansichten nach Spanien. Wie auch immer, sein Antifaschismus manifestierte sich nie in politischer Aktivität. Zum Beispiel stand Orwell abseits, als Mosleys *British Union of Fascists*, unterstützt von der *Daily Mail* und vielen Vertretern des rechten Establishments, in den Jahren vor dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs an Zustimmung gewann.

Orwell schloss sich bald einer POUM-Milizgruppe an, die in Aragon eine, eigentlich inaktive Front (*stellung, d. Ü.*), einnahm und die Faschisten selten in direkten Kampf verwickelte. Zur gleichen Zeit ging Orwell im April 1937 nach Barcelona und zog in Betracht sich an die Vertreter der Internationalen Brigade zu wenden. Er wollte einen Wechsel zur Internationalen Brigade in Madrid beantragen, wo ein Großteil der Kämpfe stattfand, um dort Material für sein Buch zu bekommen.

Während der Mai-Ereignisse, bei denen die POUM dazu beitrug einen Putsch gegen die Volksfrontregierung auszulösen, änderten sich Orwells Pläne. Jetzt sah sich Orwell Maßnahmen unterworfen, die der republikanische Staat für notwendig hielt, um das auszumerzen, was viele als verräterische Handlungen gegen die Volksfrontregierung betrachteten. Nur

dieses Vorgehen und Handeln konnte das Augenmerk der republikanischen Streitkräfte auf den Kampf um Leben und Tod gegen Franco und seine faschistischen Verbündeten konzentrieren. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Orwell aus Spanien floh und nach England zurückkehrte, um sein Buch fertigzustellen. Das Buch verkaufte sich zunächst schlecht. Dieser Trend hielt mehrere Jahre an, bis der US-Geheimdienst, Central Intelligence Agency (CIA), als Teil ihres Kalten Krieges, des Kreuzzuges gegen Kommunismus und Antikolonialismus, aktiv den weltweiten Vertrieb des Buches unterstützte. Das Buch wurde nun sehr schnell zum Verkaufsschlager und wird seitdem immer wieder verlegt.

Revolutionäre Hirngespinnste

Alexander beschreibt Orwells Einschätzung der Möglichkeit einer sozialistischen Revolution in Spanien zu dieser Zeit als „extrem naiv; die Bedingungen und Kräfte, um eine Revolution durchzuführen, existierten nicht“. (8) Alexander erklärt, dass die Linke gespalten und ohne geschlossene revolutionäre Führung und der Faschismus in weiten Teilen Europas auf dem Vormarsch war. Alexanders Ansicht wurde zu dieser Zeit von der gesamten Linken, mit Ausnahme der POUM und vielen Anarchisten, geteilt. Diese glaubten, die Revolution hätte bereits im Juli 1936 stattgefunden, als die (*Franco-, d. Ü.*) Rebellen von den Arbeitermilizen aus ihren Kasernen in Barcelona und Madrid vertrieben wurden. Fast jeder beliebige Fachhistoriker des Spanischen Bürgerkriegs hat danach die allgemeine Auffassung von Alexander unterstützt.

Nach Alexanders Ansicht hatte Orwell das Pech, sich mit den falschen Leuten abgegeben zu haben. Wäre Orwell der Internationalen Brigade beigetreten, so vermutete er, „wäre sein äußerlicher Mut möglicherweise gestählt und zu unerschütterlichem Mut geworden, und seine politische Ignoranz und Naivität hätten sich in Verständnis verwandelt, ihm einen Lebenssinn gegeben, nach dem er sein ganzes Leben lang erfolglos gesucht hat.“ (9)

Orwell und die kommunistische Partei

Einige Kommentatoren behaupteten, Orwell sei, der Kommunistischen Partei positiv gesonnen, nach Spanien gegangen. Es wären die Ereignisse in Barcelona, insbesondere die Niederwerfung der POUM gewesen, die Orwell zu einem bössartigen Antikommunisten gemacht haben. Dies ist mit ziemlicher Sicherheit falsch. Orwell schrieb in einem Brief an den Dichter Stephen Spender am 15. April 1938:

„Ich hatte sicherlich beiläufig beleidigende Bemerkungen über Sie und Auden als ‚Salonbolschewisten‘ gemacht, oder dementsprechende Worte von mir gegeben. Ich wollte Sie als Symbol eines typischen Salonbolschewisten benutzen, weil ... ich betrachtete Sie als eine Art angesagten Erfolgsautor. Ich bin auch ein Kommunist oder kommunistischer Sympathisant, bin aber der Kommunistischen Partei seit etwa 1935 sehr feindlich gesinnt.“

Man beachte die verwendete giftige Sprache und die Haltung, wie ein Schüler in der Gastwirtschaft seine Verachtung für linke Intellektuelle zeigt. Und beachten Sie, dass der Brief Orwells Feindseligkeit gegenüber der Kommunistischen Partei seit weit mehr als einem Jahr vor dem Spanischen Bürgerkrieg zeigt. (10) Die Schlussfolgerung ist klar. Orwell ging als vollwertiger und bössartiger Antikommunist nach Spanien, der leidenschaftlich gegen die politische Strategie der republikanischen Regierung (d. h. der Volksfront) war.

Orwell und die Volksfront

Was steckte also hinter Orwells heftigem Antikommunismus? Es war mit ziemlicher Sicherheit seine tief sitzende Opposition gegen die Volksfrontstrategie des VII. Kongresses der Komintern von 1935, die von der Kommunistischen Partei begeistert aufgenommen wurde. Diese (*Volksfrontstrategie, d. Ü.*) beinhaltete den Aufbau von Bündnissen mit allen antifaschistischen Kräften, einschließlich Teilen der Mittelschicht und ihren politischen Vertretern. Dies wurde von Orwell, einem zu jener Zeit schlecht informierten angehenden Revolutionär, verabscheut. Diesen trotzlistischen Blick auf die Volksfront nahm er mit nach Spanien.

Wie Trotzki argumentierte auch Orwell, dass ein Bündnis von unterschiedlichen Klassenkräften jede Aussicht auf eine vom Proletariat angeführte sozialistische Revolution zerstören und unweigerlich zu dem führen würde, was es verhindern wollte – einer faschistischen Diktatur.

In einem Brief an Geoffrey Gorer (*englischer Anthropologe und Autor, d. Ü.*) machte Orwell seine Verachtung der Politik der Volksfront deutlicher als in *Homage to Catalonia*. Er schrieb:

„Der Volksfrontquatsch läuft darauf hinaus, dass, wenn der Krieg kommt, Kommunisten, Sozis usw., anstatt daran zu arbeiten den Krieg zu stoppen und die Regierung zu stürzen, auf der Seite der Regierung stehen werden ... so wird man also Faschismus mit kommunistischer Beteiligung haben ... das ist in Spanien geschehen.“ (11)

Zu dieser Analyse war Orwell bis 1939 gekommen und folgt logischerweise der politischen Hauptstoßrichtung von *Homage to Catalonia*. Er hielt diese

Ansichten bis weit in den Zweiten Weltkrieg hinein aufrecht. Er argumentierte zum Beispiel, dass für die Niederlage Hitlers vorab der Sturz der britischen Regierung nach einer sozialistischen Revolution notwendig sei. (12)

Pollitt und Orwell

Trotz seiner Abneigung gegen die Kommunistische Partei wandte sich Orwell Ende 1936 an Harry Pollitt, der zu dieser Zeit für die Rekrutierung von Freiwilligen für die Internationale Brigade aus Britannien verantwortlich war. Die Rekruten der Internationalen Brigade wurden, aus gutem Grund, sorgfältig auf politische Beweggründe und hinsichtlich Einschätzungen ihres Charakters überprüft. Die Mehrzahl waren aktive Mitglieder der Arbeiterbewegung, mit erwiesenermaßen fortschrittlicher Tätigkeit und mit Charakterstärke.

Laut Orwells Biograf scheint Pollitt „eine unmittelbare Abneigung gegen ihn (*Orwell, d. Ü.*) gehabt zu haben ... und (*Pollitt, d. Ü.*) kam bald zu dem Schluss, dass sein Besucher „politisch unzuverlässig“ war.“ (13)

Pollitt war eng mit dem *Left Book Club* und dessen Verleger Victor Gollancz verbunden, der Orwells *The Road to Wigan Pier* in Auftrag gegeben und auch veröffentlicht hatte. (14)

In seiner *Daily Worker*-Rezension zu diesem Buch aus dem Jahr 1937 beschrieb Pollitt Orwell als 'einen desillusionierten kleinen Jungen der Mittelklasse, der den Imperialismus durchschauend sich entschied herauszufinden, was der Sozialismus zu bieten hat.'

Pollitt fuhr fort: „Glücklicherweise gestand Orwell seine eigene Ignoranz ein. Er sagte uns: 'Aber ich wusste nichts über die (*Lebens-, d. Ü.*) Bedingungen der Arbeiterklasse' ...“.

Orwells Eingeständnis, dass er nichts über die (*Lebens-, d. Ü.*) Bedingungen der Arbeiterklasse und noch weniger über die Arbeiterbewegung wusste, war keine Empfehlung für Pollitt. Orwell reiste nach Spanien mit ähnlichen lückenhaftem Wissen und selbst erkannten Wissenslücken über sich und über die spanische Arbeiterbewegung. Diese Wissenslücken hielten ihn aber nicht davon ab, sich selbst fast augenblicklich als Strategieexperte für einen revolutionären Wandel in Spanien zu präsentieren.

In seiner Rezension betont Pollitt Orwells mangelndes Einfühlungsvermögen für das Leben der Arbeiterklasse. Orwell schrieb zum Beispiel: „Als ich an Armut dachte, dachte ich an massenhaftes Verhungern. Deshalb habe ich mich sofort den Extremfällen zugewandt, den sozial Ausgestoßenen, Landstreichern, Bettlern, Kriminellen, Prostituierten. Diese Leute waren die 'Niedrigsten der Niedrigen' und das waren die Leute, mit denen ich in Kontakt treten wollte.“ (15) Pollitt kommentiert: „Es ist

vielleicht selbstverständlich, dass ein Polizist des späten Imperialismus nur die Niedrigsten der Niedrigen als (*Lern-, d. Ü.*) Ort für sich sieht, um ein neues Verständnis der sozialen Bedingungen und des Sozialismus zu erlangen. Aber natürlich war es völlig falsch und muss für die schrecklich verzerrte Sichtweise auf die Arbeiterbewegung verantwortlich sein und alles was mit dieser zu tun hat.“

Die Anarchisten

In *Homage to Catalonia* machte Orwell seine Unterstützung für den Anarchismus deutlich und schrieb: „Was meine politischen Vorlieben angeht, hätte ich mich gern den Anarchisten angeschlossen.“ Dabei waren die Anarchisten für viele Probleme der republikanischen Regierung verantwortlich, insbesondere hinter den Kampflinien der Front.

Im ersten Jahr des Spanischen Bürgerkriegs bereiteten Gewalt und ziviler Ungehorsam hinter den republikanischen Linien der Volksfrontregierung enorme Schwierigkeiten. In vielen Gebieten konnte die örtliche Verwaltung kriminelle Vorfälle, von Anarchisten als revolutionäre Vergeltung dargestellt, nicht angemessen polizeilich verfolgen. Hunderte von Priestern und Nonnen wurden getötet oder sexuell belästigt, willkürliche Festnahmen und Hinrichtungen waren an der Tagesordnung. Tausende landloser Bauern wurden gegen ihren Willen in Kollektive gezwungen. Der renommierte spanische Filmregisseur Luis Buñuel drückte es so aus: „In den frühen Tagen des Krieges war das Lager der Republikaner von Zwietracht durchdrungen. Das Hauptziel der Kommunisten und Sozialisten war den Krieg zu gewinnen ... die Anarchisten betrachteten den Krieg bereits als gewonnen und hatten begonnen ihre ideale Gesellschaft zu organisieren.“ Buñuel stellte fest, dass die Kommunisten organisiert und diszipliniert waren, aber „es war traurig, aber wahr, dass die Anarchisten die Kommunisten mehr hassten als die Faschisten“. (16)

Der weithin angesehene und sachkundige Korrespondent des *News Chronicle*, John Langdon-Jones, war anwesend, um die Anfänge des „revolutionären“ Aufschwungs mitzuerleben, bei dem insbesondere Anarchisten unnötige Gewalt und Erpressung gegen Vertreter der Kirche und jene Zivilisten anwendeten, die sie als Feinde ihrer Revolution ansahen. Diese Aktivitäten fütterten die Vorurteile in den Medien Britanniens und der ganzen Welt. So wurde die antifaschistische Seite oft als ein Haufen revolutionärer Schläger dargestellt, während Franco ein christlicher Gentleman sei, der sich tapfer gegen die kommunistische Tyrannei stellte. Diese Verhöhnung der Wahrheit war weit verbreitet und machte es

schwieriger internationale Unterstützung für die republikanische Sache zu mobilisieren. Mitte 1937 hatte die Regierung von Negrin die anarchistische Gewalt weitgehend unterdrückt, aber die Volksfrontregierung konnte die Erinnerungen an vergangene Gräueltaten nicht auslöschen. Die hauptsächlich rechten Medien hielten diese Erinnerung am Leben, während man die weitaus größeren Kriegsverbrechen, die von Francos Streitkräften begangen wurden, im Allgemeinen ignorierte. (17)

Orwells unterschiedliche Wahrnehmung beruhte auf seinen sehr begrenzten Erfahrungen. Er war für ein paar Monate in einer POUM-Miliz und in keiner anarchistischen Miliz. Orwell behauptet, dass die Anarchisten die besten und tapfersten Truppen der Republik waren. Alexander bestreitet dies nachdrücklich. Er argumentiert, dass die anarchistischen Milizen oft undiszipliniert und unzuverlässig waren. Diese Einschätzung wird von mehreren Augenzeugenberichten gestützt. Der Historiker Eric Hobsbawm zitiert Beispiele von anarchistischen Milizionären an ruhigen Fronten, die am Freitag für ein Wochenende nach Hause gehen und für die Montagmorgen-'Schicht' an die Front zurückkehren (oder auch nicht). (18)

Der Interbrigadist Frank Farr berichtet dazu in seinen Memoiren von seinen Erlebnissen an der Front von Aragon. Er sagt: „Als ich mit der ersten Ambulanzinheit an der Front von Aragon ankam, wurde die Linie von freiwilligen Milizeinheiten gehalten. Einmal, als der strömende Regen unsere primitiven Gräben in schlammige Gräben verwandelte, entschied die spanische Centuria auf der rechten Seite des Sektors von sich aus den Schlamm zu verlassen und sich in den vergleichbar komfortableren Komfort des rückwärtigen Dorfes zurückzuziehen. Die deutsche Centuria zu unserer Linken wachte am Morgen auf und fand ihre Flanke völlig entblößt. Wenn die uns gegenüber liegenden Faschisten das gewusst hätten (!), dass sie ungehindert durch die Linien laufen können ...“ (19)

Über die Sowjetunion

Von den großen antifaschistischen Mächten reagierte nur die Sowjetunion auf den Hilferuf Spaniens. Dennoch verurteilte Orwell weiterhin pauschal die sowjetische Politik und Strategie. Er beschrieb die Reaktion Moskaus zur Unterstützung des republikanischen Spaniens als kärglich, völlig eigen-nützig und ausschließlich darauf ausgelegt, das zu unterdrücken, was Orwell als soziale Revolution in diesem Land ansah (*Hinweis: Ausführliche Informationen können der Broschüre „Die Hilfe der Sowjetunion für die Spanische Republik 1936-1939“ entnommen werden. Erhältlich über E-Mail: brigadistas36@gmx.de, d. Ü.*).

Dies widerspricht den Tatsachen, die Orwell zum Zeitpunkt der Fertigstellung seines Buches mit ziemlicher Sicherheit bekannt waren. Premierminister Negrin stellte in einer Erklärung vor der Versammlung des Völkerbundes im Jahr 1937 fest: „Wann immer die UdSSR unsere gerechte Sache unterstützte, hat sie zu keinem Zeitpunkt eine Gegenleistung verlangt. Und aus dieser Uneigennützigkeit erwächst unsere Freundschaft und Dankbarkeit für Russland.“ (20)

Und die Fakten?

Die meisten Kommentatoren gaben zu, dass sowjetische Waffen auf dem neuesten Stand der Technik waren. Diese Waffen und die Internationalen Brigaden, organisiert größtenteils von der Komintern über nationale kommunistische Parteien, halfen 1936 und 1937 Madrid zu retten. Zum Beispiel gingen 1936 fünfzig Prozent der sowjetischen Kampfflugzeugproduktion nach Spanien. Während des gesamten Krieges unterstützte die Sowjetunion die Republik diplomatisch im Völkerbund und im Nichteinmischungskomitee. (21) Waffen wurden auf Anfrage geliefert, oft, wenn nötig, auf Kredit und dies bis zum Ende des Spanischen Bürgerkriegs.

Es ist anzumerken, dass die Sowjetunion im Jahr 1936 weder über die industriellen Kapazitäten noch über die logistischen Möglichkeiten verfügte, um die Blockade der italienischen Marine zu durchbrechen und Waffen nach Spanien zu liefern, um eine Waffenmenge zu erreichen, die dem von Hitler und Mussolini an Franco geleisteten Unterstützungsniveau entsprach. Alexander erkannte, dass es die britische und die französische Regierung waren, die das republikanische Spanien verraten haben, indem sie ihr den Zugang zum internationalen Waffenmarkt verweigerten, während die Sowjetunion die einzige größere Macht war, die die von der republikanischen Regierung benötigte und geforderte Hilfe gewährte.

Orwells Betrachtung der Lage war, dass die Strategie der Sowjetunion nicht nur einfach darin bestand die soziale Revolution zu verschieben bis Franco besiegt wurde, sondern diese (*soziale Revolution, d. Ü.*) sollte, lt. Orwell (*seitens der Sowjetunion, d. Ü.*), nie stattfinden. Im Gegensatz dazu argumentiert Alexander, es sei niemals das „Geschenk“ der Sowjetunion gewesen, eine Revolution zu fördern oder zu zerschlagen. Er (*Alexander; d. Ü.*) wies auf das ungünstige Gleichgewicht der internationalen Kräfte hin und betonte die Macht und die aggressiven Absichten der damaligen faschistischen Länder. Weitere nachteilige Faktoren waren die Beschwichtigungspolitik der westeuropäischen Demokratien, die Hitler und Mussolini folgten; und die allgemeine Schwäche der internationalen Arbeiterbewegung, die allgemein die Politik der nationalen Regierungen unterstützte. Alexander

betonte, nur das spanische Volk habe allein über seine Zukunft zu entscheiden, und die internationale antifaschistische Gemeinschaft müsse für uneingeschränkte Solidarität sorgen.

Die Auseinandersetzung geht weiter

Die Debatte geht seit 1984 weiter. In den letzten Jahren haben bisher nicht zugängliche Archive neue Materialien für Forscher zur Interpretation freigegeben. Ein Großteil dieses Materials stellt Orwells Version der Ereignisse in Frage. Die vielleicht beste Analyse liefert Professor Ángel Viñas, Spaniens führender Historiker, spezialisiert auf das Studium des Spanischen Bürgerkriegs. Nach umfangreichen Nachforschungen in den Moskauer Archiven legt Viñas dar, dass es, im Gegensatz zu Orwells (*Behauptung, d. Ü.*), keine sowjetische Verschwörung gab, um die Mai-Ereignisse in Barcelona zu provozieren. Er kommt auch zu dem Schluss, dass die Anarchisten viele Monate vor dem Mai 1937 einen gewaltsamen Aufstand vorbereitet hatten und dass Barcelona erneut, im Gegensatz zur Darstellung Orwells, mit Waffen überflutet wurde, die an der Aragon-Front gegen Franco hätten eingesetzt werden sollen. Dazu gehörten Panzer und schwere Artillerie. Gestützt auf Beweise aus Archiven stellt Viñas fest, dass in den Wochen vor den Ereignissen im Mai rund 2.000 anarchistische Milizionäre von der Aragon-Front zurückgekehrt seien. (22)

Als an dem von anarchistischen Gewerkschaftern seit Beginn des Bürgerkriegs besetzten Gebäude der Telefonzentrale durch sie provozierte Schusswechsel ausbrachen, sprossen, wie im Frühjahr Schneeglöckchen, überall in der Stadt Barrikaden. Regierungsgebäude gerieten sofort unter Beschuss. All dies widerlegt Orwells Behauptung, dass der Aufstand spontan war. Und wie die lokale Anarchisten- und POUM-Presse deutlich machte, bestand das Ziel darin, die Volksfrontregierung zu stürzen. (23)

Alexanders fundamentale Kritik an Orwells Bericht war, dass er in vielerlei Hinsicht unehrlich, sowie naiv und schlecht informiert war. Diese (*Kritik-, d. Ü.*) Punkte werden in späteren Kritiken von führenden Historikern unterstützt. So sagt Paul Preston, der angesehene britische Wissenschaftler der Historiographie des Spanischen Bürgerkriegs: „Seine (*Orwells, d. Ü.*) politischen Ansichten und Vorhersagen sind zutiefst fehlerhaft, weil er die parteipolitischen Ansichten von Anarchisten und POUM-Genossen akzeptiert und den weiteren Kontext ignoriert.“ (24) Die Ansicht Prestons ist, dass *Homage to Catalonia* vielmehr als eine antikommunistische Schrift gesehen werden sollte, denn als verlässlicher Leitfaden für Ereignisse während des Spanischen Bürgerkriegs.

In dem gleichen Artikel hebt Preston Orwells Unehrlichkeit hervor. Er zitiert einen Brief von Orwell an den befreundeten Journalisten Frank Jellinek, um zu zeigen, wie der Autor den Lesern von *Homage to Catalonia* dort eine weitgehend falsche Darstellung seiner Ansichten zur POUM präsentierte. Orwell sagte: „Tatsächlich habe ich die POUM-Linie sympathischer beschrieben, als ich mich tatsächlich gefühlt habe, da ich ihnen immer gesagt habe, dass sie falsch liegen und mich geweigert habe in ihre Partei einzutreten. Aber ich musste es so sympathisch wie möglich ausdrücken, weil es in der kapitalistischen Presse kein Gehör gefunden und in der linken Presse nur Verleumdungen gegeben hätte“. Wie Preston bemerkt, „steckt hinter Orwells Entscheidung etwas Unverantwortliches, um das Ausmaß des Schadens, dass die POUM-Linie der Republik zufügte, abzuschwächen.“ Viele werden denken, dass Orwells Täuschung und Verantwortungslosigkeit zu dieser Zeit ein Paradebeispiel für Orwells politische Unreife waren.

Orwell gibt die trotzkistische Sichtweise auf

Bis 1942/43 war Orwell (*zu dem Schluss gekommen, d. Ü.*), beeinflusst von langen Gesprächen mit dem Ex-Premierminister Negrin, dass das, was er als ‚trotzkistische Sichtweise‘ bezeichnete, völlig falsch war. (25)

1937 behauptete Orwell, dass der „Bürgerkrieg“ (*Orwell meint in diesem Fall eine soziale Revolution, d. Ü.*) von den Republikanern, aufgrund der Spaltungen in der spanischen Linken und der Unterdrückung der POUM durch die Volksfrontregierung, auf Befehl Moskaus verhindert wurde. Aber bis 1942/43 hatte Orwell anerkannt, dass die republikanische Seite einer gut ausgestatteten und hochprofessionellen faschistischen Kriegsmaschinerie unterlegen war. Dies und die Ablehnung der westlichen Großmächte eine demokratische Regierung zu unterstützen, brachte Franco letztendlich den Sieg. In einigen wichtigen Punkten hatten sich die Ansichten von Orwell grundlegend geändert und widersprachen nun direkt vielen der in *Homage to Catalonia* vorgebrachten Argumente. Trotzdem erlaubte Orwell die Veröffentlichung einer zweiten Auflage des Buches ohne wesentliche Änderungen (*vorzunehmen, d. Ü.*). Er folgte der Flut des Antikommunismus des Kalten Krieges, anstatt die Wahrheit zu enthüllen.

Fürsprecher Orwells und der POUM

1997 behauptete, ohne belegbare Beweise, der Oxford-Historiker Tom Buchanan, dass „seit den 1960er Jahren ... die Orwell'sche Interpretation des Spanischen Bürgerkriegs sowohl in politischen als auch in akademischen Kreisen ‚an Boden gewonnen‘ habe, und zwar, wie Buchanan beschreibt,

bezahlt mit der „Entschuldigung für die Unterdrückung der POUM, auch von ehemaligen Interbrigadisten“. (26) Im Gegensatz dazu erinnert sich der ehemalige Interbrigadist Jack Jones, der später Generalsekretär der größten britischen Gewerkschaft – der *TGWU* – wurde, in seiner Autobiografie *Union Man*, über seine Zeit in Spanien. Er erinnert sich an die Feindseligkeit gegenüber Orwell wie folgt: „Als ich George Orwell gegenüber sozialistischen Gewerkschaftsführern erwähnte, traf ich auf Spott wegen seiner Verbindung zur POUM.“ (27)

Falls die Orwell'sche Interpretation in den 1960er Jahren an Boden gewann, so ist dies heute sicherlich nicht der Fall. Die meisten führenden Autoritäten, die damals die republikanische Seite unterstützten, haben seitdem, sowohl in Spanien als auch in Britannien anerkannt, dass die sogenannte Revolution, die von den Anarchisten und der POUM in Katalonien und Aragon angeführt wurde, für die republikanische Sache destruktiv war. Wenn die Einheit gefestigt und die faschistische Kriegsmaschinerie besiegt werden sollte, war es notwendig, sowohl die gewaltsamen Auseinandersetzungen hinter der Front entschieden zu beenden, als auch eine moderne Armee mit einem einheitlichen Kommando aufzubauen, um den leistungsstärkeren und besser ausgerüsteten faschistischen Feind zu bekämpfen. Dies bedeutete, die POUM und die anarchistischen Milizen zu entwaffnen und sowohl die Kämpfer als auch ihre Waffen in die nationale Armee aufzunehmen. Dies musste schnell geschehen, sollte nach mehreren militärischen Niederlagen der republikanischen Seite diese (*Niederlagen-, d. Ü.*) Flut des Krieges in den ersten Monaten des Jahres 1937 aufhören. (28)

Ein schändliches Ende

Kurz bevor er, der ‚ehrenwerte‘ George Orwell, 1950 starb, gab der literarische Schöpfer von *1984*, des ‚Big Brother Staates‘ und Verfechter der Meinungsfreiheit, einer Spionageagentur der britischen Regierung – dem International Research Department – eine Liste mit fast 100 Schriftstellern und Meinungsmachern, deren Ansichten er als Bedrohung der bestehenden Ordnung ansah. Darunter war auch Paul Robeson, der große US-Bürgerrechtler, der von Orwell beschuldigt wurde, Minderwertigkeitskomplexe wegen der (*Bürger-, d. Ü.*) Rechte der Schwarzen zu haben! Orwell nahm seine Stammtischvorurteile mit ins Grab.

Teile des liberalen Establishments beeilten sich Orwell zu verteidigen und argumentierten, dass die auf seiner Liste stehenden Personen dadurch keinen Nachteil erlitten hätten oder dass solche Handlungen notwendig seien, um die nationale Sicherheit gegen die irrationale Bedrohung durch

eine sowjetische Invasion oder kommunistische Zersetzung zu verteidigen. Aber viele sahen in der ‚Orwell’schen‘ Natur den Denunzianten. Der High-Tory- (*traditioneller Konservativer in England, d. Ü.*) Kommentator Peregrine Worsthorne, schrieb z.B.: „In Bezug auf das Richtige kann Orwell nichts falsch machen ... Wenn er also dachte, der Kalte Krieg rechtfertige, dass ein Schriftsteller einen anderen denunzieren kann, dann ist es halt so. Aber eine unehrenhafte Handlung wird nicht ehrenhafter, nur weil sie von George Orwell begangen wird.“ (*The Spectator*, 29. Juli 1966)

Anmerkungen

- 1 1984
- 2 *Inside the Myth*, Lawrence & Wishart, Christopher Norris (Hrsg.)
- 3 POUM – Die kleinste der Parteien, aus denen die (*Volks-, d. Ü.*) Front zu Beginn des Spanischen Bürgerkriegs bestand, oft als stark vom Trotzismus beeinflusste oppositionelle kommunistische Organisation beschrieben. Sie vertrat heftigsten Antisowjetismus und war ohne Verbindung zur kommunistischen Massenbewegung der PCE / Kommunistischen Partei Spaniens oder der mit ihnen verbundenen PSUC / Einheitliche Sozialistische Partei Kataloniens.
- 4 Orwell, George. *Homage to Catalonia*, London (Secker & Warburg) 1938, S. 92, – (*deutsch: "Mein Katalonien", d. Ü.*)
- 5 *Inside the Myth*, Lawrence & Wishart Christopher Norris, S. 85 (Hrsg.) (1984)
- 6 zitiert aus Paul Prestons Artikel im *Bulletin of Spanish Studies* 2018 und aus Paul Prestons *George Orwell's Spanish civil war memoir is a classic, but is it bad history?*, *Guardian* vom 7. Mai 2017
- 7 *The world of George Orwell*, S. 63-73, Miriam Gross (Hrsg.) und zitiert von Scott Kewis in *Orwell* 2003, Haus Publishing, S. 49
- 8 *Inside the Myth* Lawrence & Wishart, S. 100 Christopher Norris (Hrsg.) (1984)
- 9 *Inside the Myth*, Lawrence & Wishart, S. 89 Christopher Norris (Hrsg.) (1984)
- 10 siehe auch: Buchanan T., *Britain and the Spanish Civil War*, S. 164, (1997) <http://theamericanreader.com/15-april-1938-george-orwell-to-stephen-spender/>
- 11 1938, Brief an Geoffrey Gorer, zitiert in *George Orwell A Life*, S. 350, Bernard Crick
- 12 Orwells Essay *My Country Right or Wrong*, Herbst 1940, zitiert aus *George Orwell English Rebel*, Robert Collis
- 13 *Orwell, The Authorised Biography*, p. 274, Shelden, Michael
- 14 in einer von der *Economic League* herausgegebenen Broschüre aus dem Jahr 1938 erklärte die rechte Lobby: „Harry Pollitt ist gemeinsam mit Victor Gollancz der gewohnte 'Star-Sprecher' auf *Left Book Club* Kundgebungen“, https://warwick.ac.uk/services/library/mrc/studying/docs/stalinism/778-2_b.pdf
- 15 *Daily Worker*, 17. März 1937

- 16 Luis Buñuel, *My Last Breath*, Abigail Israel (trans.) Flamingo 1987, S. 155, Auszug aus *My Last Breath*, Luis Buñuel, reproduziert in *No Pasaran – Writing from the Spanish Civil War*, ausgewählt von Peter Ayrton, London, 2016, S. 1-20
- 17 *Behind the Spanish Barricades*, London 1936, John Langdon-Jones
- 18 siehe: *Revolutionaries*, S. 84, Phoenix pbk., Wiedenfeld und Nicholson 1973, Eric Hobsbawm
- 19 <http://www.international-brigades.org.uk/content/lessons-spain>
- 20 siehe: *Three Speeches of Juan Negrin*, Marx Memorial Library, IBA \217 \ITAC
- 21 Auf Initiative Frankreichs wurde aus 27 europäischen Ländern ein Komitee gebildet, darunter das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien (die wichtigsten Waffenlieferanten und militärischen Verbündeten). Die Aufgabe des Komitees bestand darin, Waffenlieferungen zu überwachen, um Leben zu retten und eine Waffenruhe zu arrangieren. Da es zu keinem Zeitpunkt intervenierte, unterstützte und festigte dieses Arrangement den militärischen Vorteil Hitlers und Mussolini, den dann die faschistische Seite genoss.
- 22 siehe: *IBMT-Magazin*, Ausgabe 20, Frühjahr 2008
- 23 *Inside the Myth*, Lawrence & Wishart, S. 92 Christopher Norris (Hrsg.) (1984)
- 24 *Lights and Shadows in Orwell's Homage to Catalonia*, *Bulletin of Spanish Studies*, 2018, S. 2a,
<https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/14753820.2018.1388550?src=rcscsys&journalCode=cbhs20>
- 25 *Orwell in Spain*, S. 358
- 26 Buchanan T., *Britain and the Spanish Civil War*, S. 201
- 27 Jack Jones, *Union Man*, S. 65, Glasgow, 1986
- 28 siehe: P. Prestons Interview im *IBMT Magazine*, Nr. 2-2018, insbesondere die Seiten 13 und 14 – online verfügbar. Siehe auch *Inside the Myth*, Lawrence & Wishart, S. 87 und 100-101, Christopher Norris (Hrsg.) (1984).

Darüber hinaus zum Lesen empfohlen

Es gibt eine enorme Anzahl von Büchern und Broschüren über den Spanischen Bürgerkrieg. Die besten Einführungstexte sind:

- 1 *The Spanish Civil War*, (2016), Paul Preston (William Collins)
- 2 *A very short history of the Spanish Civil War*. (2005) Helen Graham (OUP)
- 3 *The Signal Was Spain: The Spanish Aid Movement in Britain, 1936-39*, (1986) Jim Fyrth (Palgrave MacMillan)
- 4 *British Volunteers for Liberty: Spain, 1936-39*, (1982) Bill Alexander (Lawrence & Wishart)
- 5 *IBMT Journal* und Sammlung von Essays mit dem Titel "Anti-Fascista's", <http://www.international-brigades.org.uk>
- 6 *Fascism and the Popular Front*, (1985) Jim Fyrth (Lawrence & Wishart)
- 7 *George Orwell A life*, (1980), Bernard Crick
- 8 *Orwell in Spain*, (2001), George Orwell-Pinguin (schließt *Homage to Catalonia* ein)

- 9 *History of the Communist Party of Great Britain 1927-1941*, S. 220-239, (1985) Noreen Branson (Lawrence & Wishart)
- 10 *Revolutionary Communist at work* – eine politische Biographie über Bert Ramelson (2011), Roger Seifert und Tom Sibley (Lawrence & Wishart)

George Orwell und Spanien

von Bill Alexander

Jeder Schüler, der in neuzeitlicher Geschichte Prüfungen der Stufe O (*entspricht etwa der deutschen Mittleren Reife, d. Ü.*) oder A (*mit dem deutschen Abitur vergleichbar, d. Ü.*) ablegt, wird aufgefordert, George Orwells *Homage to Catalonia* zu lesen, um ein Verständnis für den Spanischen Krieg von 1936-1939 zu erlangen. Dies ist genauso nützlich wie das Studium des Zweiten Weltkriegs anhand der Geschichte einer kleinen Gruppe von Soldaten in einem ruhigen Kriegsabschnitt, weit entfernt von den Hauptfronten El Alameins, Stalingrads oder der Normandie. Selbst Hugh Thomas (*Autor von 'Der Spanische Bürgerkrieg', d. Ü.*), kein Anhänger der Spanischen Republik, hat gesagt, dass *Homage to Catalonia* eher ein Buch über Krieg, denn ein Buch über den Spanischen Krieg ist.

Orwell reiste nach Spanien ohne den Hintergrund, die Situation und die beteiligten Kräfte zu kennen. Er gibt zu, „als ich nach Spanien kam, war ich nicht nur uninteressiert an der politischen Situation, sondern war auch in Unkenntnis darüber“. Er hatte im Gegensatz zu vielen europäischen Intellektuellen den wesentlichen Kampf zwischen Freiheit und Faschismus nicht verstanden. Hitlers brutale Zerstörung der Demokratie in Deutschland und sogar Mosleys (*Gründer der British Union of Fascists, d. Ü.*) Gewalt gegen Gegner in Britannien im Jahr 1934 müssen an ihm vorüber gegangen sein. Sein Biograf Crick konnte über Orwell schreiben, dass Orwell vor dem März 36, als er sah, wie Mosleys Schwarzhemden (*SA ähnliche Schläger, d. Ü.*) Fragesteller bei einem Treffen in Barnsley zusammenschlugen, meinte: „vor diesem Vorfall lagen keine Anzeichen zur großen Besorgnis über die Natur und Ausbreitung des Faschismus bei Orwell vor“. Orwell selbst schrieb im April 1936: „Ich würde gerne wissen, ob Mosley aufrichtig meint, was er sagt, oder ob er das Volk absichtlich beschimpft“. Und dies ein paar Wochen nach der brutalen Behandlung von Antifaschisten bei einer Schwarzhemden-Kundgebung in der Albert Hall. Dies hatte einen Sturm öffentlicher Proteste ausgelöst.

Die Regierung der spanischen Volksfront, die nach den Wahlen von 1936 gebildet wurde, gewann eine erhebliche Mehrheit der Parlamentssitze, jedoch nur etwas mehr als die Hälfte der Stimmen der Bevölkerung. Die aus

republikanischen Gruppen zusammengesetzte Regierung begann mit der Umsetzung eines eingeschränkten Programms sozialer und liberaler Reformen. Dies war zu viel für die stark verankerten reaktionären Kräfte der spanischen Gesellschaft – der Grundbesitzer, der kirchlichen Hierarchie und der Armeeoffiziere. Angeführt von den obersten Generälen fand am 18. Juli 1936 ein lang geplanter und vorbereiteter militärischer Aufstand gegen die republikanische Regierung statt.

Die größten Teile der Armee, die paramilitärische Guardia Civil und der größte Teil des Personals des öffentlichen Dienstes und der Regierungsorgane standen auf Seite der Rebellen (*Putschisten, d. Ü.*). Die Loyalität derjenigen, die sich nicht offen dem Aufstand anschlossen, war fraglich. Entscheidend war, dass den Rebellen vor und unmittelbar nach dem Aufstand von Hitlers Deutschland und Mussolinis Italien – den beiden offen faschistischen Mächten Westeuropas – Hilfe zugesichert wurde.

Militärstreiche und Militärputsche waren keine Besonderheit in Spanien. Die Generäle waren zuversichtlich einen schnellen und einfachen Sieg zu erringen. Es sollte nicht sein. Die Menschen – Arbeiter, Bauern und die Mittelschichten – wehrten sich mit unglaublichem Enthusiasmus und eroberten, trotz schwerer Verluste, in vielen Städten und Ortschaften Kasernen und Waffen. Nach den ersten Tagen befanden sich fünf von sieben größeren Städten in der Hand der Regierung. Aber General Queipo de Llano, der Sevilla durch einen Bluff (*Finte, Täuschung, d. Ü.*) einnahm, massakrierte die Arbeiter. Über den Flughafen strömten dann, mit den von Hitler zur Verfügung gestellten Flugzeugen, die ausgebildeten und disziplinierten Truppen der Afrikaarmee. Saragossa war eine anarchistische Hochburg, aber die Arbeiter wurden zur Passivität verleitet, wodurch die Rebellen die Kontrolle über dieses wichtige Kommunikationszentrum zwischen dem Süden und dem Norden erlangten. Wenn die Regierung ein einheitliches Kommando ausgeübt hätte, hätten Arbeiter und loyale Kräfte diese Zentren einnehmen können. Die Generäle wären besiegt worden.

Die Regierung verzögerte jedoch in diesen kritischen Tagen die Ausgabe von Waffen an die Arbeiter. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Volk noch keine zentrale Führung. Es erkannte nicht, dass offensives Handeln erforderlich war. Unterstützt von loyalen Truppenteilen besiegten die Madrileños (*Einwohner Madriids, d. Ü.*) die Rebellen in der Stadt und zogen spontan aus der Stadt in die Guadarramaberge, um die Pässe zu verteidigen. Sie gingen aber nicht weiter. Aus Barcelona führen Kolonnen der siegreichen Arbeiter Barcelonas hinaus, um die republikanische Kontrolle über Katalonien und den größten Teil von Aragon zu festigen. Als sie jedoch auf

stärkeren Widerstand stießen, stoppten sie ihren Vormarsch knapp vor den Toren Saragossas und Huescas. Obwohl die Anzahl ihrer Waffen begrenzt war, hätte man durch eine geplante Konzentration von Kräften und Waffen beide Städte erobern können. John Cornford, ein Student aus Cambridge, der sich Anfang August der POUM-Miliz angeschlossen hatte, schildert wie es war. Er beklagte sich über Langeweile und Inaktivität an vorderster Front vor den Toren von Huesca. Später saß die Gruppe der Freiwilligen der Independent Labour Party (ILP), darunter George Orwell, von Januar bis Juni 1937 in etwa den gleichen Positionen außerhalb von Huesca und kehrte dann nach Britannien zurück.

Ein weiterer Grund, der den Vormarsch in Aragon zum Stillstand brachte, war die vorherrschende politische Einstellung der Arbeiter. Die CNT, angeführt und inspiriert von Anarchisten, und die POUM, eine Abspaltung der Kommunistischen Partei Spaniens, wollten zwar die Faschisten besiegen, glaubten aber, dass eine Revolution durchgeführt werden sollte. Nachdem sie den Feind besiegt und aus ihrer eigenen unmittelbaren Umgebung vertrieben hatten, konzentrierten sie sich auf den Aufbau einer revolutionären Gesellschaft. Die Bevölkerung der Extremadura, Andalusiens und Madrids hatte keine solche Gelegenheit zur Selbstbestimmung. Ihre harte Realität war der schnelle Vormarsch von Francos Afrikaarmee nach Norden, der in jeder Hinsicht von Hitler unterstützt wurde und darauf abzielte, Madrid zu erobern und sich mit den faschistisch kontrollierten Gebieten Navarras und des Nordens zu verbinden. Es gab wenig Spielraum über eine zukünftige Gesellschaftsform nachzudenken – die vorrangige Aufgabe bestand darin, die Faschisten zu stoppen und zu besiegen. Die Leichen der abgeschlachteten Bauern, Arbeiter und fortschrittlichen Menschen, die Schreie der vergewaltigten Frauen und verwaisten Kinder waren die politischen Argumente, dass die Niederschlagung von Franco und der ausländischen Invasoren absolute und vollständige Priorität genoss. Obwohl die Arbeitermilizen immer schlecht bewaffnet und oft in Unordnung und mit schwacher Führung waren, kämpften sie mit zäher Entschlossenheit. Sie wussten, wenn die Faschisten Madrid eroberten, dass ihre Gefangennahme die Niederlage der Republik bedeuten würde – das Ende jeder Hoffnung auf eine sozialistische Revolution. Franco wurde in den Straßen von Madrid gestoppt. In der Zwischenzeit ruhte die Front von Aragon.

Progressive und antifaschistische Menschen auf der ganzen Welt schauten auf Spanien. Wäre es ein weiteres Land, das dem Faschismus unterworfen würde? Würden Hitler und Mussolini mit ihrem Strohhalm Franco das

Feuer der Freiheit in Spanien löschen? Kann man es zulassen, dass Diktatoren ausgebildete Einheiten ihrer Streitkräfte schicken, um dem Faschismus zu helfen, während das spanische Volk allein kämpfte? Zuerst spontan und dann organisiert machten sich Männer und Frauen aus der ganzen Welt auf den Weg, um dem spanischen Volk zu helfen. Die meisten schlossen sich den Internationalen Brigaden an, die am 12. Oktober 1936 offiziell in Albacete gegründet wurden. Die ersten hastig gebildeten Brigaden gingen nach Madrid und beteiligten sich an den blutigen Kämpfen, um die in die Stadt eingedrungenen Truppen Francos zu stoppen.

Einige hundert ausländische Antifaschisten schlossen sich anderen, von CNT und POUM beeinflussten Einheiten in Barcelona, an. Sie gingen an die Fronten in Aragon, vor Saragossa und Huesca.

In Britannien organisierte und steuerte die Kommunistische Partei im Wesentlichen die 2.300 Freiwilligen, die sich den Internationalen Brigaden anschlossen. Die ILP rekrutierte die ca. vierzig Freiwilligen, die bei den POUM- und anarchistischen Einheiten in Aragon dienten.

Es gab wichtige Unterschiede zwischen den beiden Organisationen (*CP und ILP, d. Ü.*) in ihrem Verhalten zum spanischen Kampf. Fenner Brockway, Führer und Theoretiker der ILP, akzeptierte die Ansichten der POUM-Führer, dass es notwendig sei Arbeiter- und Bauernräte aufzustellen, um die Kontrolle in der Krise zu übernehmen. Ferner die Ansicht, dass das Volksfrontabkommen die Arbeiterklasse an eine nicht-sozialistische Regierung bindet, die den Klassenkampf ‚einlagert‘; und die Forderung nach einem einheitlichen Militärkommando den Arbeitern die Initiative nimmt. Selbst später, während des Krieges, als die Faschisten große Fortschritte gemacht hatten und die Republik einer Niederlage ins Angesicht sah, war Brockway weiterhin der Ansicht, dass nach dem Sieg über die Faschisten gleich die sozialistische Revolution stattfinden sollte. Die Kräfte zur Durchführung der sozialistischen Revolution sollten darauf vorbereitet und dazu ermuntert werden, um dann, wenn es soweit war, die Gelegenheit zu ergreifen. (Es muss erwähnt werden, dass Brockway in seiner Autobiographie *Towards Tomorrow* (1977) die Schwäche seiner Einschätzung erkennt.)

Harry Pollitt, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, mahnte ständig, dass die unmittelbare Aufgabe darin besteht, den Faschismus zu besiegen und forderte, dem spanischen Volk Hilfe zu leisten.

Er sagte ‚Sie verteidigen die Demokratie nicht nur für sich selbst, sondern für alle Menschen‘. Er betonte, dass die vorrangige Aufgabe und der einzige

Weg, der zu einer Zukunftsperspektive führt, die Einheit im Kampf gegen den Faschismus sei.

Diese unterschiedliche Einschätzung zeigte sich in Spanien. Sie diktierte die Kämpfe und das Schicksal der beiden Gruppen von Freiwilligen aus Britannien – der in den ILP-Gruppen und der im Britischen Bataillon der Internationalen Brigade.

Fortschrittliche Menschen überall in Europa zeigten ihre Unterstützung und brachten ihren Wunsch nach Hilfe zum Ausdruck. Sie hatten die Verfolgung von Schriftstellern und Künstlern wegen ihrer humanistischen Einstellung und die Bücherverbrennung durch die Nazis gesehen. Sie befürchteten, dass jetzt auch in einem anderen Land die ‚Lichter der Freiheit‘ ausgehen würden. Felicia Browne, eine Absolventin der *Slade School (Kunstschule des University College London, d. Ü.)*, trat in den ersten Tagen der Miliz bei und wurde am 25. August 1936 getötet. Schriftsteller wie Ralph Bates, Ralph Fox und Charles Donnelly, und Studenten, wie John Cornford, Bernard Knox, Sam Lesser und James Albrighton, zogen in den Kampf. Sylvia Townsend Warner und Valentine Acland sahen die Notlage der Verwundeten und warben daraufhin in Britannien für medizinische Hilfe. Sir Richard Rees, Julian Bell und die Brüder Boulting fuhren Krankenwagen. Andere, wie Stephen Spender, W. H. Auden und Edgell Rickword, besuchten das republikanische Spanien und schrieben über den Kampf.

Dies war die Situation, in der George Orwell im Dezember 1936 beschloss nach Spanien zu gehen, um zu schreiben oder zu kämpfen. Unter seinem richtigen Namen, Eric Blair, suchte er Pollitt im Londoner Hauptquartier der Kommunistischen Partei auf, um seine Hilfe bei der Anreise nach Spanien zu erbitten. Pollitt weigerte sich die Organisation der Internationalen Brigaden zu nutzen, um Orwell zu helfen. Er mag dies getan haben, weil er wusste, dass Blair in der imperialistischen Polizei in Burma gedient hatte; und die politischen Kommissare in Spanien, Ralph Fox und Dave Springhall, mit Nachdruck betont hatten, dass alle Freiwilligen feste antifaschistische Überzeugungen haben müssen. Pollitt hatte eine enge Beziehung zu dem Herausgeber Victor Gollancz und hat vielleicht (*von Gollancz, d. Ü.*) vom Inhalt des Orwell'schen Manuskripts *The Road to Wigan Pier* gehört. (Als es im *Left Book Club* erschien, schrieb Pollitt eine vernichtend bittere Kritik.)

So zog Orwell weiter zur ILP. Die ILP bereitete sich darauf vor Freiwillige nach Spanien zu schicken und er versicherte sich dort ihrer Hilfe.

Es ist interessant zu spekulieren, was passiert wäre, wenn Orwell dem Britischen Bataillon der Internationalen Brigade hätte beitreten dürfen. In dem intensiven politischen Leben und den mühsamen Kämpfen hätte er seine körperliche Tapferkeit stählen und in standhaften Mut verwandeln können, seine grundlegende Menschenfeindlichkeit wäre durch Kameradschaft und Vertrauen in die Menschheit ersetzt worden, seine politische Unwissenheit und Naivität hätten sich in Verständnis verwandelt und seinem Leben den Sinn und die Vernunft gegeben, nach denen er sein ganzes Leben lang vergebens gesucht hatte. Wenn dies geschehen wäre, wen hätte dann das Establishment als Erfolgsautoren finden können, um die wirklichen Probleme im Kampf gegen den Faschismus zu verschleiern und zu verunglimpfen?

Zu diesem Zeitpunkt war Orwell nicht Mitglied der ILP. Er wurde erst viel später, im Juni 1938, Mitglied. In Barcelona meldete er sich bei John McNair, dem politischen Vertreter der ILP. Orwell schreibt dazu in *Homage to Catalonia* 'Ich war mit der Absicht Zeitungsartikel zu schreiben nach Spanien gekommen. Aber ich schloss mich praktisch sofort der Miliz an, weil es damals und in dieser Atmosphäre das einzig Richtige zu sein schien'. McNair vergeudete keine Zeit damit, Orwell in eine POUM-Einheit einzufügen – höchstwahrscheinlich besorgt darüber, dass ein bekannter Rekrut zu den Internationalen Brigaden wechseln würde. Trotz seiner Kenntnis der Handhabung eines Gewehrs, muss Orwells militärischer Wert vor Ort zweifelhaft gewesen sein. Monate zuvor hatte sich (*der Freiwillige, d. Ü.*) Cornford in einer ähnlichen Einheit von hauptsächlich katalanisch sprechenden POUM-Milizionären wiedergefunden. Nachdem er seine Unzufriedenheit über ihre Untätigkeit zum Ausdruck gebracht hatte, schloss er sich den Internationalen Brigaden an. Nach einer kurzen Zeit mit einem anderen britischen Freiwilligen in einer POUM-Miliz, schloss sich Orwell einer aus etwa 30 Freiwilligen bestehenden Gruppe an. Organisiert von der ILP, waren diese Freiwilligen gemeinsam aus Britannien angereist, obwohl nur wenige von ihnen wirklich Mitglieder der ILP waren. Einige aus der Gruppe waren der Meinung, sie würden den Internationalen Brigaden angegliedert werden und tatsächlich sagten nicht weniger als neun von ihnen im April (1937, *d. Ü.*), dass sie sich dem Britischen Bataillon anschließen wollten. Die ILP-Gruppe trat in die 29. Division ein. Diese Division stand unter der politischen Kontrolle der POUM.

Am Beginn der Kämpfe, im Juli 1936, organisierten alle politischen Parteien und Gewerkschaften ihre eigenen Milizgruppen und –einheiten. Aber die Ereignisse und die faschistischen Vormärsche brachten bald die

Erkenntnis, dass eine organisierte Armee und ein einheitliches Kommando erforderlich sind. An den Orten schwerer Kämpfe, der Haupt- und Südfront, gelang dies unter einigen Schwierigkeiten. Aber an der ruhigen Aragonfront verhielten sich POUM und CNT weitgehend zurückhaltend zur Reorganisation und zur Kommandovereinheitlichung. Sie behielten ihre politische Kontrolle auf der Basis neuer Schlagwörter. Der Einfluss der POUM war rückläufig und sie konnten nur 6.000 – 8.000 Männer aufstellen. Ihre 29. Division, mit Orwell und der ILP-Gruppe unter ihnen, saß oft weit weg von der faschistischen Front (*dort wo gekämpft wurde, d. Ü.*) in den Bergen. Mit Orwells eigenen Worten ‚Ich habe sehr wenig Kämpfe gesehen. Niemand kümmerte sich um den Feind!‘

Zu dieser Zeit konzentrierten sich die Faschisten (die bei ihren Versuchen Madrid zu erobern geschlagen worden waren) darauf, die Kohle-, Eisen- und Maschinenzentren Asturiens und der baskischen Provinzen zu erobern. Der Druck auf ihre Flanken von der Aragonfront hätte dies erschwert. Orwell beschwert sich, dass Aktionen (*Angriffe, d. Ü.*) aus Mangel an Gewehren und Artillerie unmöglich waren. Jedoch wegen des (*Londoner, d. Ü.*) „Nichteinmischungsabkommen“ war dies das allgemeine Los aller republikanischen Streitkräfte.

Welche Waffen die Regierung auch immer beschaffen konnte, gingen diese natürlich an die aktive Front. Aber Orwell selbst beschreibt in seinem Bericht über den einzigen offensiven Angriff seiner Gruppe, was hätte getan werden können (*und möglich gewesen wäre, d. Ü.*). Der Kompanieführer George Kopp war ein Russe, in Belgien aufgewachsen und ohne militärische Erfahrung. Er beschreibt in einer seitenlangen Geschichte in der ILP Zeitung *New Leader*, wie sie bei einem Überfall mit 15 Männern und mit nur einem Opfer 2.000 Schuss Munition und einige Bomben erbeuteten und 'ihre Aktion bewirkte, dass 20 Lastwagen mit 1.000 Soldaten von der Alassofront (*von den Faschisten, d. Ü.*) geschickt wurden'. Koppes genaue Kenntnis der Truppenbewegungen ist sehr fragwürdig, aber die Geschichte zeigt, dass Angriffe die faschistische Konzentration auf den Norden geschwächt hätten. Am selben Tag verließ die ILP-Gruppe die Front, um nach Barcelona zu fahren. Es war der gleiche Tag (!, *d. Ü.*), an dem die Naziflugzeuge Guernica bombardierten und zerstörten!

Brockway (*Journalist, Publizist, Politiker der Independent Labour Party – sowie der Labour Party, d. Ü.*), die *New Leader* und Orwell betonen, dass die ILP-Gruppe berechtigt war (*während des Spanischen Krieges, d. Ü.*) in Urlaub zu gehen – fünf Tage Urlaub für jeden Monat an der Front. Dies galt sicherlich nicht für andere Truppenteile in der republikanischen Armee. Es

hätte bedeutet, dass während die Faschisten an vielen Fronten vordrängen, ein Sechstel der Armee zur gleichen Zeit in Urlaub wäre. Obwohl das Britische Bataillon der Internationalen Brigaden zwar zwei Drittel seiner Truppenstärke in drei Tagen Kampf am Jarama verlor und fünf Monate in den Schützengräben der Front verbrachte, hatte es aber nur sechs Tage und dann nur drei Meilen hinter der Front Urlaub.

Barcelona und Katalonien bekamen ihre Unabhängigkeit von der Regierung der Volksfront gewährt – teils wegen der anarchistischen Einstellung der CNT und teils wegen des katalanischen nationalistischen Separatismus. Die Anarchisten akzeptierten nicht, dass die Faschisten nur durch vereinte, organisierte Anstrengung besiegt werden konnten und, dass ohne deren Niederlage jedes Gerede von revolutionärer Veränderung ein aussichtsloser Traum war.

Die Regierung und die wachsende Mehrheit des spanischen Volkes waren sich darüber im Klaren, dass der Faschismus zuerst besiegt werden muss! Dies erforderte zentrale Anstrengungen in den Bereichen Militär, Industrie und Politik.

Dieser Unterschied in der grundlegenden Analyse der Art der Kriegsführung führte zu Spannungen und Schwierigkeiten. Die Führer der beiden wichtigsten Gewerkschaften in Barcelona, UGT und CNT, einigten sich darauf, aus Angst vor Zusammenstößen, keine Maifeier abzuhalten. Aber die Bekanntmachung der POUM zum 1. Mai forderte die Arbeiter auf 'mit dem Kampf für die Macht der Arbeiterklasse zu beginnen' und die POUM Zeitung *La Batalla* rief zur Wachsamkeit 'mit der Waffe in der Hand' auf.

Die Regierung ordnete die Herausgabe aller Waffen an, die in Barcelona in den Händen der politischen Parteien zurückgehalten worden waren. Am 3. Mai unternahm sie Schritte zur Kontrolle der Telefonzentrale (*Regierungstelefonate wurden bis zu diesem Zeitpunkt nicht vertraulich behandelt, d. Ü.*), die bis zu diesem Zeitpunkt noch unter Kontrolle der CNT war. Dann gingen Teile der CNT, entgegen der allgemeinen Ansicht ihrer Führer, und die POUM mit Waffen, die sie vorher versteckt hatten, auf die Straße und die Kämpfe begannen. Die Regierung setzte ihre bewaffneten Polizeieinheiten ein und schickte Polizeieinheiten aus Valencia (*Guardia de Asalto, d. Ü.*) nach Barcelona. Die opferreichen Kämpfe dauerten vier Tage, bis die Regierung die Kontrolle übernahm. Obwohl Orwell sagt, dass keine POUM-Einheiten die Front verlassen haben, sagen die französischen Historiker Broue und Termine (beide allgemein mit Sympathie für die POUM-Position), dass am 5. Mai Gruppen aus der 29. (POUM) Division und der 23. (CNT) Division die Front verlassen

haben, die sich in der Stadt Barbastro (20 Meilen von der Front entfernt) konzentrierten, um nach Barcelona zu marschieren. Sie gingen aber nicht weiter als Binefar (30 Meilen von der Front).

Orwell und die ILP-Gruppe waren in diese schwierige, komplexe Situation verfangen. Der Sozialist Negrin (*Premierminister der Spanischen Republik ab Mai 1937, d. Ü.*), der nach den Mai-Ereignissen in Barcelona Premierminister wurde, freundet sich in den 1940er Jahren mit Orwell in London an. Er schrieb „Er [Orwell] kam an die chaotische Front Aragons unter der Vormundschaft einer Gruppe, die *möglicherweise* (Kursivschrift Negrins) von deutschen Agenten infiltriert war (lesen Sie, was er über Deutsche sagt, die sich frei von einer Seite zur anderen bewegten und was die Nazis nach dem Krieg offiziell über ihre Aktivitäten auf unserer Seite erklärten), aber *sicherlich* (Kursivschrift Negrins) auch von Kräften kontrolliert wurde, die nicht nur gegen den Stalinismus (das war meistens ein reiner Vorwand), sondern auf alles, was eine einheitliche und übergeordnete Leitung des Kampfes unter einer gemeinsamen Disziplin bedeutete, allergisch reagierten“. Soweit Negrin (*d. Ü.*). (Negrins wenig bekannte Beziehung zu Orwell wird von Herbert L. Matthews in einem Artikel in der New Yorker Zeitschrift *The Nation* vom 27. Dezember 1952 diskutiert.)

Nur wenige der Gruppe waren alte Mitglieder der ILP mit Verständnis für die politische Position der POUM und unterstützten sie. Hugh O'Donnell, ein britischer Kommunist, der im Ausländeramt der PSUC (Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens) arbeitete, traf Orwell (Eric Blair) und eine Reihe von Mitgliedern der ILP-Gruppe, als sie am 30. April in Barcelona ankamen. Er schrieb an Pollitt nach London, dass viele in der Gruppe unzufrieden und frustriert darüber waren in der POUM-Einheit zu sein. Er nannte neun Männer, darunter George Orwell, der sagte, dass sie dem britischen Bataillon in den Internationalen Brigaden beitreten wollten. O'Donnell schrieb: „Die führende Persönlichkeit und der angesehenste Mann im Kontingent ist derzeit Eric Blair (*Orwell, d. Ü.*). Er hat wenig politisches Verständnis und er sagte, er sei nicht an Parteipolitik interessiert und käme als Antifaschist nach Spanien, um den Faschismus zu bekämpfen. Durch seine Erfahrung an der Front ist seine Abneigung gegen die POUM herangewachsen, und er wartet nun auf seine Entlassung aus der POUM“. Orwell selbst bestätigt dies in einem Brief an Frank Jellinek (US-amerikanischer Journalist und Schriftsteller) im Jahr 1938, nachdem er *Homage to Catalonia* geschrieben hatte – 'Ich habe ein sympathischeres Bild der POUM-Linie gegeben als ich eigentlich gedacht hatte, weil ich

ihnen immer gesagt habe, dass sie sich irrten, und ich mich weigerte, der Partei beizutreten‘.

Als die Kämpfe am 3. Mai begannen, ging Orwell trotzdem freiwillig in die POUM-Zentrale. Er bekam ein Gewehr aus ihrem Waffenlager, half bei der Bewachung des Gebäudes, ohne seine Waffe zu benutzen, und ging zum Essen in ein Hotel. Die meisten aus der ILP-Gruppe hielten sich von den Ereignissen fern und blieben in ihren Hotels. Einige machten sich dann auf den Heimweg, zurück nach Britannien, andere schlossen sich spanischen Einheiten außerhalb der POUM an.

Orwell erklärt sein Handeln folgendermaßen: 'Wenn ich einen Arbeiter im Kampf mit seinem natürlichen Feind, dem Polizisten sehe, muss ich nicht hinterfragen, auf welcher Seite ich stehe.' Seltsame Argumentation angesichts seiner eigenen Vergangenheit. Wenn man sich erinnert, so hatte er nicht an den Arbeitslosen- und antifaschistischen Demonstrationen in Britannien teilgenommen, die Ziel zahlreicher polizeilicher Brutalität waren. Sogar McNair erkannte, dass die Kämpfe (*der Staatsmacht gegen Arbeitslose und Antifaschisten, d. Ü.*) den Weg für die Faschisten ebneten. Möglicherweise findet sich der Schlüssel zu Orwells Verhalten in dem Kommentar von Sir Richard Rees (seinem Freund und literarischen Nachlassverwalter) zu Orwells Bericht über das Leben an der Aragonfront – 'es war schlecht geschrieben, fast im Stil eines Schuljungen'. Orwell selbst schrieb 'es war schlimm mit den verirrt Kugeln über einem, begleitet wie durch das Pfeifen von Vögeln, durch die dunklen Täler zu wandern'.

Orwell hatte kein Verständnis für die weltweite Bedeutung des Kampfes in Spanien, wusste wenig über die nationalen Anstrengungen der Volksfrontregierung eine einheitliche Front gegen den Faschismus zu schaffen, hatte die republikanische Flagge nie gesehen und stimmte den Aktionen der POUM nicht zu – er ergriff das Gewehr als ein Außenstehender, als Journalist auf der Suche nach Erfahrungen für ein zukünftiges Buch.

Als die Kämpfe zu Ende waren, und die CNT-Führer diejenigen, die noch kämpften, von der Torheit ihres Handelns überzeugten, forderte nur *La Batalla* die Fortsetzung der Kämpfe und sprach von 'den glorreichen Tagen'. Am 10. Mai kehrte Orwell zusammen mit den Übriggebliebenen der ILP-Gruppe an ihre (*alte, d. Ü.*) Front zurück. Wally Tapsell, ein politischer Leiter der britischen Freiwilligen (*der Internationalen Brigade, d. Ü.*), verließ die Basis der Internationalen Brigaden in Albacete, um Kontakt mit der Gruppe aufzunehmen und sie zu überzeugen sich dem Britischen Bataillon anzuschließen. Aber McNair erlaubte ihm nicht, mit ihnen zu reden.

Erneut sagte Orwell über den von der POUM gehaltenen (*Front-, d. Ü.*) Abschnitt: 'es passierte nicht viel an der Front'. Er sagte dies, obwohl zu diesem Zeitpunkt die konzentrierten Kräfte von Franco die letzten Verteidigungsstellungen im Baskenland zerschlugen und (*von den Republikanern, d. Ü.*) organisiert wurde 4.000 baskische Kinder von Bilbao aus nach Britannien in Sicherheit zu bringen. Zehn Tage später wurde Orwell von einer Kugel in den Hals getroffen. Er kam nach der Behandlung in mehreren Krankenhäusern in ein POUM-Genesungsheim.

Nach den Mai-Ereignissen in Barcelona unternahm die Regierung der Volksfront Schritte gegen die POUM. Die Ausgabe ihrer Zeitung wurde unterdrückt, viele ihrer Führer verhaftet und ihre militärischen Einheiten aufgelöst. Der größte Teil der ILP-Gruppe war bereits nach Britannien zurückgekehrt. Ende Juni entschieden Orwell, seine Frau, McNair und Cottman Spanien zu verlassen, da sie unter Umständen verhaftet werden könnten.

Orwell reiste nach Hause. Obwohl er bereits in Spanien über das Buch nachgedacht hatte, begann er nun erst mit dem eigentlichen Schreiben von *Homage to Catalonia*. Warburg (vom späteren Verlag Secker & Warburg) sagt, dass er Orwell im Dezember 1936 gesehen und dieser zu ihm gesagt hatte: „Ich will nach Spanien gehen und mir die Kämpfe ansehen ... ein Buch darüber schreiben. Gute Kerle, diese Spanier, wir können sie nicht im Stich lassen.“

Bob Edwards, Leiter der ILP-Gruppe an der Front, schrieb über Orwells Haltung zum Krieg: „Ich hatte den Eindruck, dass er zuließ, dass seine Bedürfnisse als Schriftsteller seine Pflicht als Soldat außer Kraft setzten. Ich glaube, er wollte so viele Erfahrungen wie möglich machen, als Hintergrundmaterial für das Buch, das er schrieb“. Am 9. Mai 1937, kurz bevor die Kämpfe in Barcelona zu Ende gingen, schrieb Orwell an Gollancz: „Ich hoffe die Chance zu bekommen, die Wahrheit über das zu erzählen, was ich gesehen habe. Ich hoffe zu Beginn des nächsten Jahres ein Buch für dich (*fertig, d. Ü.*) zu haben“. Gollancz weigerte sich, es zu veröffentlichen. Aber *Homage to Catalonia* erschien 1938. Bis heute, 1984, erschien es in zwanzig Neuauflagen.

Wie beschreibt Orwell selbst sein Leben als Soldat? Seine Beschreibung zeigt ein starkes Maß an Distanziertheit und Abstand zu seinen Kampfgefährten – beides, sowohl in der ILP-Gruppe als auch zu den Spaniern und zu anderen Nationalitäten in seiner Kompanie. Er wirkte wie ein Einzelgänger. Diese Eigenschaft wird in der Tat bestätigt durch die romantisierende und phantasievolle Darstellung (dies sowohl in seinem Buch als

auch in seinem eher schlechten Gedicht), seiner kurzzeitigen Bekanntschaft in den Kasernen von Barcelona mit einem italienischen Freiwilligen.

Der Zustand der flachen (*Abwässer-, d. Ü.*) Gräben mit Schmutz und Unrat, Ausdruck primitivsten Lebens fast überall in Spanien, werden abschätzig beschrieben. Es wird nicht auf die Bemühungen eingegangen, die Bedingungen zu ändern und so beispielsweise dazu beizutragen, Spanien aus seiner primitiven, rückständigen Vergangenheit zu befreien. Er erklärt, dass der Boden der Feldküche seiner Einheit mit verschwendeten Lebensmitteln übersät war. Diese Feldküche muss einzigartig unter all den anderen Armeefeldküchen gewesen sein. Überall war allgemeiner Mangel an Nahrung. Die Konservendosen und Utensilien wurden von den immer hungrigen Soldaten sauber ausgekratzt.

Seine Distanziertheit gegenüber dem gemeinsamen Geist der Volksfront Spaniens wird durch seine zynische Ablehnung der Tatsache, dass verletzte Soldaten die Rückkehr an die Front forderten, auffallend deutlich. Es ist (*aber trotzdem, d. Ü.*) passiert! Ohne diesen (*Kampfgeist, d. Ü.*) hätten die zahlen- und waffenmäßig unterlegenen republikanischen Streitkräfte nicht noch achtzehn weitere Monate, nachdem Orwell nach Hause gegangen war, weiterkämpfen können. Der Widerstand gegen Franco hätte nicht vierzig Jahre, trotz Terror und Unterdrückung, nach Francos Sieg angedauert.

Obwohl Orwell zugibt, dass er nur sehr wenige Kämpfe gesehen hat, sich in einem abgelegenen, ruhigen Frontabschnitt befand, äußerte er sich trotzdem, ohne zu zögern, voreilig in seinem Buch zu militärischen Fragen. Und das, ohne die militärischen Erfahrungen der Kämpfe an den Fronten von Madrid, Málaga oder dem Baskenland zu studieren. In abgehobener, chauvinistischer Art sagt er: ‚Die Spanier sind in vielen Dingen gut, aber nicht im Krieg führen‘. Aber das spanische Volk hielt nicht nur die spanischen Faschisten, sondern auch große Militäreinheiten deutscher und italienischer Streitkräfte zweiunddreißig Monate lang auf, obwohl der größte Teil der regulären Armee zu Franco überlief und man der Waffen beraubt war. Sie widerstanden weitaus länger als die französischen und belgischen Streitkräfte (*der deutschen faschistischen Wehrmacht, d. Ü.*) 1940!

Er behauptete, dass 'die anarchistische Miliz, trotz ihrer Undiszipliniertheit, bekanntermaßen die besten Kämpfer innerhalb der spanischen Streitkräfte hat'. Die Realität war, dass deren Verhalten im Kampf, aufgrund ihrer (*anarchistischen, d. Ü.*) Sichtweise, unvorhersehbar war – tapfere Angriffe wurden durch unnötige Rückzüge zunichte gemacht. Durrutis Kolonne von 3.500 bekennenden Anarchisten aus Barcelona ging in die entscheidenden Schlachten um Madrid, um es zu verteidigen –

zeitweise kämpften sie so erbittert wie jeder andere, aber manchmal ließen sie wichtige Abschnitte in der Casa del Campo offen, so dass die Faschisten in der Stadt Fuß fassen konnten. Erst als die anarchistischen Soldaten nach ihrer Erfahrung im Kampf die Notwendigkeit einer einheitlichen Führung, Organisation und Disziplin erkannten und so ihre Sichtweise änderten, wurden sie zu zuverlässigen Einheiten in der Volksarmee.

Der Hauptgrund für Orwells Haltung zum Krieg – neben seiner britischen Oberschichtarroganz und seinem übergeordneten persönlichen Ziel, ein Buch zu schreiben – war sein mangelndes Verständnis der antifaschistischen Gefühlswelt. Er hatte, mit Blick auf ein zukünftiges Buch, die Obdachlosen in London aufgesucht. Für eine Auftragsarbeit ein Buch zu schreiben, machte er einen Kurzbesuch in die notleidenden Industriegebiete Nordenglands. Aber es gab kein Gefühl der Identifikation mit den Männern und Frauen, die in der kapitalistischen Krise steckten – er hatte kein Gefühl für sie aufgrund seiner privilegierten Herkunft. Die Schrecken des Faschismus in Italien und Deutschland scheinen ihn nicht wütend gemacht oder emotional berührt zu haben, um etwas zu tun. Dieser Mangel an tiefen Gefühlen, ja fast Neutralität, zeigt sich in seinem Schreibverhalten. Orwell weigert sich auf einen Mann (*Feind, d. Ü.*), weil dieser die Hosen heruntergelassen hat, zu schießen, obwohl dieser vielleicht mit Maschinengewehrsalven 4.000 Menschen in der Stierkampfarena von Badajoz abgeschlachtet hat. Derselbe Mann hätte sicherlich versucht, Orwell beim Zuspinnen seines Gürtels (*nach Verrichtung der Notdurft, d. Ü.*) zu töten. Orwell wäre nicht wütend über den Mann, der ihn verletzt hatte – er würde ihm in der Tat sogar zu seinem guten Schuss gratulieren. Orwell war sicherlich nicht über seine Abwesenheit vom Schlachtfeld betrübt. Orwell sah den Krieg als ein Spiel, als Material für ein Buch.

Nach zwei kurzen Monaten im Norden Englands vergeudete Orwell wenig Zeit sein Buch *The Road to Wigan Pier* zu schreiben. Aber er benutzte seine Beschreibung der dortigen Lebensbedingungen als Angriff auf diejenigen, die zum Sozialismus und Kommunismus neigten. Für ihn waren sie ein Haufen, bestehend aus 'Fruchtsafttrinkern, Nudisten, Sandalenträgern, Sexbesessenen, Quäkern, Quacksalbern, Pazifisten und Feministen'. Eine Beschreibung, die den Leuten und den Führern der Nationalen Bewegung der Arbeitslosen nicht gefiel. Einer von ihnen, Tommy Degan, sollte später noch ein zäher Kämpfer in den Internationalen Brigaden und ein Führer der Bergleute von Yorkshire werden. Nein! Orwell hatte Qualitäten als Beobachter, aber seine Schlussfolgerungen hatten nur geringen Bezug zu dem, was er gesehen hatte.

Nachdem er sich also aus dem Spanischen Krieg zurückgezogen hatte, gab er zu, dass er wenig (*über den Bürgerkrieg, d. Ü.*) wusste, bevor er dorthin ging und dort wenig mitbekam. Trotz dieser Erkenntnis verbrachte er wieder keine Zeit mit dem Studium der komplexen Situation, bevor er seine Meinungen darlegte. Es ist wahr, dass nach der Rückkehr der ILP-Gruppe die Zeitung *New Leader* den Spanischen Krieg weitgehend ignorierte. Aber die Zeitungen *News Chronicle*, *Daily Worker* und die der Tories (Konservativen) berichteten ausführlich über die Beharrlichkeit und Entschlossenheit der Volksarmee. Orwell jedoch nutzte seine Fähigkeiten als Schriftsteller, um seine Vorurteile und Unwissenheit zu verbergen.

Während seines gesamten schriftstellerischen Schaffens hat ihn sein behüteter Lebensstil, gepaart mit seiner Unwissenheit über die Realitäten des spanischen Lebens, zu vielen volksfeindlichen Äußerungen verleitet. Orwell: 'Die Latrine in der Kaserne von Barcelona hat dazu beigetragen meine eigenen Illusionen über den Spanischen Bürgerkrieg zunichte zu machen.' Er war mit Wasserklosetts in seiner englischen Mittelschichtumgebung vertraut, aber sie waren außerhalb der größeren spanischen Städte unbekannt. Seine immer wiederkehrende Überlegung war: 'Unser Leben war so schmutzig und erniedrigend, so, wie es im Gefängnis sein könnte und erst recht in einer bürgerlichen Armee.' Das Leben in der republikanischen Armee war hart, oft sehr hart. Es waren gefährliche Zeiten und dazu kamen Durchfallerkrankungen, da die Männer in den Schützengräben ihre Notdurft verrichten mussten. Aber die Soldaten, die hauptsächlich aus bäuerlichen Verhältnissen stammten, versuchten sich sauber zu halten, lernten zu lesen, schrieben nach Hause, sangen und diskutierten. Sie zeigten, dass das erfüllte Leben, für das sie kämpften, in den Schützengräben begann. In einer weiteren seiner oft zitierten Äußerungen sagt Orwell zynisch: 'Ein Soldat an der Front ist normalerweise zu hungrig oder verängstigt oder gleichgültig oder vor allem zu müde, um sich um die politischen Ursprünge des Krieges zu kümmern'. Orwell hatte sich trotz seiner sehr begrenzten Erfahrung nicht die Mühe gemacht, sich mit der Leistung der Männer der Einheiten Listers, Modestos, Campesinos und anderer spanischer Einheiten vertraut zu machen. Sie zeigten herausragende Kampfqualitäten, weil sie wussten, wofür sie kämpften und diese Männer waren sich dessen auch bewusst.

Wenn Orwell aufrichtig und ehrlich zu sich selbst gewesen wäre, müsste er sich wohl seiner Beschränktheit und seiner Unverfrorenheit bewusst gewesen sein als er *Homage to Catalonia* schrieb. Als er Negrin 1940 mehrmals traf, sagte er ihm nicht, dass er in Spanien gekämpft und *Homage to*

Catalonia geschrieben hatte. Negrin wusste damals nichts von Orwells Buch und schrieb über Orwell: 'er erkundigte sich neugierig über die interne und externe Politik während des Krieges. Ich habe den Eindruck, dass Orwell ohne Einschränkung mit meinen gegebenen Erklärungen zufrieden war.' Orwells Schweigen über seine Erfahrungen in Spanien und sein Unvermögen, angesichts dieser einzigartigen Gelegenheit seine Ansichten und Schlussfolgerungen zu überprüfen, kann seine Ehrlichkeit nur in Frage stellen. Aber es gibt keinen Hinweis in Orwells 1943 geschriebenen Essay *Looking Back on the Spanish War* dahingehend, dass er bereit war, seine geschriebenen Meinungen zu ändern und zuzugeben, dass er sich aus Unkenntnis so geäußert hatte.

Viele Schriftsteller sind bei der Betrachtung des Spanischen Krieges näher auf die Schwierigkeiten, die Verwirrung, das Durcheinander und die häufige Inkompetenz an der republikanischen Front und im Hinterland eingegangen. In den Augen des Establishments ist der große Verdienst in den Darstellungen Orwells seine Behauptung, dass die Revolution zynisch verraten wurde und dass die Volksfront in Konfliktparteien zerfiel. Orwell wird verwendet, um die Aufmerksamkeit von den wahren Lehren des Kampfes abzulenken – obwohl man sagen muss, dass junge Menschen, trotz der Verwirrung stiftenden Beeinflussung durch Orwells Buch, immer noch lernen wollen, was wirklich passiert ist.

Der Faschismus in Italien und Deutschland hatte sich als nahezu unbesiegbar erwiesen, fast zwangsläufig als eine Bühne der gesellschaftlichen Entwicklung. Mosley, die *Daily Mail* und seine Anhänger in Britannien waren zuversichtlich, dass die Demokratie und die Arbeiterbewegung zerschlagen würden. Die Republik Spanien und ihre Verteidiger machten solche Vorstellungen zunichte, indem sie die faschistischen Kriegstreiber fast drei Jahre lang in Schach hielten. Die Parole der Volksfront: 'Es ist besser im Stehen zu sterben, als auf den Knien zu leben' wurde von Orwell verhöhnt! Aber diese Parole drang in das Bewusstsein der demokratischen Armeen im Zweiten Weltkrieg ein und war die Haltung der Widerstandskämpfer im gesamten besetzten Europa.

Die deutsche, italienische und österreichische demokratische Bewegung wurde vom Faschismus besiegt, weil sie sich nicht darauf einigen konnte, ihre Differenzen zu überwinden, und nicht akzeptierte, dass die Niedererschlagung der faschistischen Bedrohung Vorrang vor allen anderen hatte. Ab 1934 wurde vom spanischen Volk die Notwendigkeit der Überwindung der Differenzen verstanden. Man trat für ein gemeinsames Vorgehen gegen die Reaktion ein. Das Bündnis der Volksfront vom Januar 1936 war ein

Wahlabkommen, aber die bitteren Erfahrungen des Krieges brachten die politischen Gruppierungen zusammen. Sie sahen, dass die Reaktion sie allesamt bedrohte. Dies bedeutete einen Wandel der politischen Vorstellungen. Die anarchistische Einstellung schrumpfte und wich zurück, als sie mit besser bewaffneten und organisierten faschistischen Einheiten konfrontiert wurde. Die kommunistischen und sozialistischen Ideen – Organisation und die Bekämpfung des Faschismus als vordringliche Aufgabe – haben sich in der Praxis bewährt und durchgesetzt. Vor allem die Kommunistische Partei gewann an Einfluss, weil die Sowjetunion die einzige Macht war, die der Regierung aktiv half, und weil die Kommunisten in der Politik und am persönlichen Beispiel die Wege zum Sieg gezeigt hatten.

Als Orwell die Front Richtung Barcelona verließ, bedauerte er die Tatsache, dass Uniformen, wie er sie noch im Januar gesehen hatte, durch Zivilkleidung ersetzt wurden. Es ist wahr, für das spanische Volk waren die roten Schals und die Euphorie der frühen Tage der grimmigen, nüchternen Erkenntnis gewichen, dass die Niederschlagung des Faschismus sehr schwierig werden würde. Orwell verstand oder wusste nichts von der generellen Organisation und Ausbildung, die zur Bildung einer Volksarmee außerhalb der Städte durchgeführt wurde. Er verstand nicht die allgemeine Forderung sämtlicher Gruppen in der Regierung, dass Katalonien und Aragon ihr romantisches, abenteuerliches Gerede und ihre Inaktivität in den Städten beenden, statt dessen die Industrieproduktion zum Laufen bringen und die Männer in effektiven Militäreinheiten organisieren sollten.

Der POUM-Slogan 'Der Krieg und die Revolution sind untrennbar miteinander verbunden' hatte sich bereits als hohle Phrasendrescherei erwiesen – eine Einstellung, die sowohl die Kriegsanstrengungen als auch die Aussicht auf eine Revolution gefährdete. Die Gebiete, in denen die POUM und einige anarchistische Kräfte Einfluss hatten, weit davon entfernt im Kampf gegen die Faschisten in die Offensive zu gehen, waren inaktiv geworden. Wie Orwell es ausdrückte: 'Wir haben uns nicht viel Gedanken um den Feind gemacht.' Anstatt mehr Unterstützung für revolutionäre Veränderungen zu gewinnen wuchs der Widerstand von Kleinbauern und Landarbeitern gegen die von der POUM und Anarchisten in weiten Teilen Aragons aufgezwungenen 'libertären' Experimente.

Orwell lenkt in seiner Version der Ereignisse von Barcelona und seinen Äußerungen über die spanische Situation seine Wut auf die Kommunisten und die Sowjetunion. Er sagt, dass 'das Einzige, wofür die Kommunisten arbeiteten, sei eine spanische Revolution nicht auf einen geeigneteren Zeit-

punkt zu verschieben, sondern dafür zu sorgen, dass sie nie stattfände‘. Orwell hatte wenig Kontakt zu Kommunisten. Es gab zu diesem Zeitpunkt sicherlich keine in der ILP-Gruppe. Er konnte nur sehr wenig über die Politik der Kommunisten und ihre Einstellungen lesen (die ILP-Gruppe beschwerte sich, dass sie nur den *New Leader* erhalten hätten) und die Aussagen von spanischen Kommunisten, wie der Pasionaria (*Dolores Ibárruri, d. Ü.*), Lister und Modesto wurden in *La Batalla* ignoriert.

Die spanische Regierung, die Schritte unternahm, um Aragon und Katalonien in die Kriegsanstrengungen einzubinden, hatte nur zwei kommunistische Minister; sie war weit davon entfernt, kommunistisch zu sein, wie selbst Crick, der Biograph von Orwell, in einer kürzlich ausgestrahlten Fernsehsendung immer wieder bemerkte. Prieto (*übernahm bis Mai 1937 das Marine- und Luftwaffenministerium, d. Ü.*), ein rechtsgerichteter Sozialist und mit Sicherheit kein heimlicher Anhänger der Kommunisten, hatte die militärischen Schritte des Kriegsrats zur Beendigung des Chaos in Barcelona eingeleitet. Die beiden anarchistischen Minister der Regierung, Garcia Oliver und Frederica Montseny, appellierten an die Anarchisten, die Kämpfe einzustellen. Es gab in der spanischen Republik landesweit eine generelle Verurteilung derjenigen, die die Bekämpfung des Faschismus untergraben haben.

Orwells Ansichten über die Möglichkeit einer Revolution in Spanien in den Jahren 1936 und 1937 waren extrem naiv. Die Bedingungen und Kräfte, um eine Revolution zu machen, gab es nicht. Die Mächtigen hatten ihre Entschlossenheit gezeigt die Volksfront zu besiegen, noch bevor sich die Generäle auflehnten. Die USA, Britannien und sogar die französische Volksfrontregierung halfen den Faschisten und behinderten die Republik, insbesondere indem sie ihr das Recht auf Waffenkäufe entzogen. Die deutschen und italienischen Arbeiter wurden unterjocht gehalten, während in Britannien die TUC (*Trades Union Congress – gewerkschaftlicher Dachverband Britanniens, d. Ü.*) bis September 1937 die Politik der ‚Nichteinmischung‘ mitmachte. Von außen hätte es kaum Unterstützung für eine Revolution in Spanien gegeben. Im November 1936 hatten die Faschisten fast die Hälfte Spaniens erobert und in Madrid Fuß gefasst, wobei sie nur in blutigen Schlachten aufgehalten wurden. Sogar das Regionalkomitee der CNT in Barcelona sagte am 4. Mai (*1937, d. Ü.*), während Orwell das POUM-Hauptquartier mit einem Gewehr bewachte, dass 'es der Faschismus ist, der besiegt werden muss‘.

Die Sowjetunion war in Spanien sehr beliebt geworden, weil sie die einzige Macht war, die im Londoner Komitee für ‚Nichteinmischung in die

Angelegenheiten Spaniens‘ und im Völkerbund für das legale Recht der Republik auf Waffenkauf kämpfte. Ihre Bemühungen wurden durch Waffen- und Nahrungsmittellieferungen bekräftigt. In den ersten Tagen schickte die Sowjetunion einige wenige Piloten, Panzerbesatzungen und militärische Ausbilder und Berater, um der Republikanischen Armee zu helfen. Nach sowjetischen Quellen gingen nur etwa 2.000 Militärs nach Spanien, und es waren nie mehr als 600 bis 800 zur gleichen Zeit in Spanien. Die Lieferung von sowjetischem Material war sehr schwierig und gefährlich; ihre Schiffe wurden von den Deutschen und Italienern im Mittelmeer angegriffen und die französische Regierung blockierte die Landwege und verhinderte so eine Versorgung der Republik. Chamberlains Manöver galten der diplomatischen Isolierung der Sowjetunion und gleichzeitig der Förderung der Faschisten. Die Sowjetunion hatte allen Grund – moralisch und politisch – sich für den Sieg der republikanischen Regierung einzusetzen. Aber sie hatte nicht die Macht und den Einfluss eine Revolution zu initiieren oder eine Revolution zu verschieben.

Orwells politische Bewertungen der Situation in Spanien und der Mai-Ereignisse in Barcelona haben in Wirklichkeit nur eine geringe Aussagekraft. Als er sich vom spanischen Kampf zurückzog, bestätigte sich die Außenseiterposition Orwells in seiner Beschreibung Englands – ‘alle schlafen den tiefen, tiefen Schlaf Englands‘. Sein Zug nach London könnte einen anderen Zug mit britischen Freiwilligen passiert haben. Freiwillige auf dem Weg nach Spanien, um das spanische Volk für weitere zwei Jahre im Kampf zu unterstützen. In den armen Straßen von Wigan und Barnsley sammelten arbeitslose Männer und Frauen für die Spanische Republik Lebensmittel und medizinische Versorgung. In Stepney und Cheetham widersetzten sich Antifaschisten Mosleys Schwarzhemden. In Versammlungen, Organisationen und Demonstrationen enthüllte das Volk Chamberlains Ausverkauf- und Beschwichtigungspolitik und forderte echten Widerstand gegen die faschistischen Mächte und deren Kriegsvorbereitung. In England verstanden die Menschen die Ernsthaftigkeit des Aufrufs der Pasionaria: ‚Stoppt die Bomben auf Madrid und Barcelona oder sie könnten morgen auf London und Paris fallen.‘

Orwell hatte nicht die wahren Lehren aus Spanien gezogen.

Spaniens „linke“ Kritiker

von JR Campbell (*März 1937, d. Ü.*)

Die breite Masse der britischen Arbeiterbewegung befindet sich zurzeit inmitten anhaltender Bemühungen für die spanische Demokratie. Trotz der

Gleichgültigkeit der Führer der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung hat die Masse der britischen Arbeiterbewegung Britanniens ein Unterstützernetzwerk von Hilfskomitees und medizinischen Einheitskomitees für Spanien aufgebaut. Die Bewegung ist weit von der Schwäche der letzten Monate entfernt und sie wird ständig stärker. Hinzu kommt, dass sich die Erfahrung der 'Hands off Russian movement' (*Solidaritätsbewegung* „Hände weg von Russland“, gegründet 1919 in London gegen die Interventionen der Entente, d. Ü.) am Ende des Krieges (I. Weltkrieg, d. Ü.) in Hinblick auf die gegenwärtige Entwicklung der spanischen Demokratie immer wieder bestätigt.

Im Laufe der Arbeit (*der Solidaritätsbewegung, d. Ü.*) werden viele Fragen zur aktuellen Situation in Spanien gestellt. Wenn diese Fragen reaktionäre Verzerrungen aufweisen, die andeuten, dass der Kampf in Spanien ein Krieg gegen die Religion und ein Ausbruch von Anarchie und Mord ist, haben die aktiven Arbeiter keine Schwierigkeiten, diese zu entkräften.

In letzter Zeit wurden jedoch viele Fragen zur aktuellen Situation in Spanien von Menschen gestellt, die vorgeben, links von der Kommunistischen Partei zu stehen, links in Worten, nicht in Taten. Diese Leute behaupten, dass die kommunistische Volksfrontpolitik in Spanien ein gigantischer Fehler war und ist; dass die Politik der Volksfront eine Politik der Klassenzusammenarbeit ist; dass die vor dem Ausbruch der faschistischen Rebellion existierende Volksfrontregierung diese Rebellion erst möglich gemacht hat.

Ferner wird behauptet, dass, wenn alle Möglichkeiten zur Errichtung eines sozialistischen Staates in Spanien vorhanden sind, die Kommunisten an den überholten Formen der kapitalistischen Demokratie festhalten und damit die Begeisterung der Massen unterdrücken und somit riskieren den Krieg zu verlieren.

Diese Behauptungen stammen von Trotzlisten, von der sogenannten rechten Opposition um Brandler, (*KPD – Opposition, d. Ü.*) Lovestone (*Gründer der KP – Opposition der USA, später ein rechter Sozialdemokrat und mitfinanziert von der CIA zur Bekämpfung u.a. von Kommunisten und linken Sozialdemokraten, d. Ü.*) und von den mit der ILP verbundenen linken Parteien. Hier einige der Behauptungen, wie sie im *Workers Age*, dem Organ der sogenannten Opposition in Amerika, aufgestellt wurden:

„Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei ist nicht vom Reformismus zu unterscheiden. Sie spielt heute die Rolle, die die Menschewiki in der Russischen Revolution von 1917 gespielt haben, und befürwortet die

'reaktionären demokratischen' Hindernisse gegen die 'revolutionären demokratischen' Strömungen der Arbeiter und Bauernmassen“.

„Der Sieg der Arbeiter und Bauern in Spanien ist nur als sozialistische Revolution möglich. Es hängt entscheidend von der Geschwindigkeit und Gründlichkeit ab, mit der die Linie der Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Internationale in Spanien besiegt wird, von der Schnelligkeit und Gründlichkeit der Umsetzung dieser Politik, die die Taktik der russischen Bolschewiki von 1917 kennzeichnete, natürlich angepasst an die spezifischen Klassenverhältnisse, Traditionen usw. Spaniens.“

Workers Age, Januar 1937

Dies zeigt, was die Gegner der kommunistischen Politik in Spanien behaupten:

1. dass Franco nicht besiegt werden kann, solange die sozialistische Revolution nicht auf dem Hoheitsgebiet der Regierung durchgeführt wird.
2. dass die Kommunisten eine Pause bei der Verwirklichung der Revolution einlegen.
3. dass sich die Arbeiter gegenüber bestehenden spanischen demokratischen Regierungen genauso verhalten müssen wie die russischen Arbeiter gegenüber Kerenski, d.h. sie müssen bewaffnete Aufstände organisieren, um diese Regierungen zu stürzen.

All dies solle geschehen, während die Elite der deutschen und italienischen Armeen gegen die spanische Demokratie kämpft und Franco vor den Toren Madrids steht!

Die Volksfront vor dem faschistischen Aufstand

In derselben Zeitung vom 2. Januar ist ein Artikel erschienen, der beschreibt, was als die 'Politik, die den Aufstand ermöglicht hat' bezeichnet wird.

Uns wird erzählt, dass die aufgrund der Volksfront gebildete republikanische Regierung den (*faschistischen, d. Ü.*) Aufstand ermöglicht hat, weil sie die Armee nicht von den konterrevolutionären Offiziere gesäubert hat, weil sie dem spanischen Teil Marokkos keine Unabhängigkeit gegeben hat, weil die Agrarreformen verzögert wurden und nicht gegen die Kirche, als politische und soziale Institution, eingeschritten wurde.

Kurz gesagt, die Beschuldigung der Lovestoniten (*Lovestone, siehe vorher, d. Ü.*) und der Trotzisten lautet, dass die Regierung, die nach der Wahl im vergangenen Februar an die Macht kam, eine bürgerliche Regierung ist und somit also schlecht sei. (Das einzige Geheimnis ist:

weshalb hat die Bourgeoisie eine Rebellion gegen diese Regierung organisiert!)

Diese Art von Kritik an einer Volksfront zeigt einen typischen Schachzug ihrer Gegner. Eine bestehende Volksfrontregierung wird mit einer idealen revolutionären sozialistischen Regierung verglichen. Das Zaudern und die Schwankungen der ersteren werden mit der Entschlossenheit und dem Ziel der letzteren verglichen. Deshalb wird argumentiert, dass eine Volksfrontregierung nutzlos sei.

Was die konkrete Situation in Spanien betrifft, so fehlt eines in dieser Behauptung, nämlich die (*realistische, d. Ü.*) Möglichkeit im Februar 1936 eine revolutionäre sozialistische Regierung in Spanien zu bilden.

Vergessen wir nicht die Situation, die damals herrschte. Eine halbfaschistische Regierung war im Amt. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um weitere Schritte in Richtung eines voll ausgeprägten faschistischen Staates zu unternehmen. 30.000 Häftlinge aus der Arbeiterklasse wurden in Gefängnissen und Konzentrationslagern zusammengepfercht. Die Arbeit der politischen Parteien war illegal. Alle Tarifverträge waren von den Arbeitgebern zerrissen worden und die Gewerkschaften bewegten sich in einem halblegalen Umfeld. Bedeutende Teile der Regierung stärkten den Aufbau der faschistischen Vereinigungen.

In diesem Rahmen fand die Wahl im Februar 1936 statt.

Es kann keinen Zweifel daran geben, dass es die Bildung der Volksfront war, die dafür gesorgt hat, dass eine für die Arbeiterklasse günstige linke Regierung eine rechte Regierung ersetzen sollte, die aktiv an der Vernichtung der Arbeiterbewegung beteiligt war.

Waren daher, unter diesen Umständen, die Kommunisten berechtigt die Volksfront für dieses Vorhaben mitzutragen? Wir sagen – ja. Die Kritiker der Kommunistischen Partei Spaniens und der Kommunistischen Internationale sagen schlichtweg – nein. Ihr Argument kommt der Behauptung gleich, dass es dem spanischen Volk egal sei, welche Art von Regierung aus den Wahlen von 1936 hervorgegangen sei.

Was hat diese Regierung nun getan? Sie hat die 30.000 politischen Gefangenen freigelassen. Sie stellte die Autonomie des katalanischen Volkes wieder her. Sie stellte die Rechte der Gewerkschaften wieder her und ermöglichte es den Beschäftigten überall bessere Bedingungen zu erlangen. Sie legalisierte die Landbesitznahme durch 87.000 Bauern. Sie hat die faschistischen Vereinigungen aufgelöst. In der kritischen Phase des faschistischen Aufstands bewaffnete sie die Arbeiter. Wie ist es also möglich zu behaupten, dass es kein Fortschritt für die Arbeiter war, eine solche

Regierung zu haben, nur weil diese Regierung keine revolutionären sozialistischen Maßnahmen durchgeführt hat? Gibt es denn keinen Unterschied zwischen einer Regierung (*die im Wesentlichen eine breit gestreute linke Basis hatte, d. Ü.*), die nicht energisch genug gegen den Faschismus vorgeht, und einer Regierung, die den Faschismus aktiv unterstützt? Wenn die spanischen Arbeiter heute bewaffnet sind und einen heldenhaften Kampf gegen den spanischen, italienischen und deutschen Faschismus führen, ist es die Politik der Volksfront, die ihnen die Möglichkeit dazu gegeben hat.

Es ist Krieg

Es ist gut sich daran zu erinnern, dass die faschistische Bewegung in Spanien nicht besiegt wurde und dass ein Krieg stattfindet. Es liegt auf der Hand, dass das spanische Volk folglich genau diese (*die gewählte, d. Ü.*) Regierung unterstützt, und diese Regierung eine Sozialpolitik praktizieren muss, die darauf abzielt, die überwältigende Mehrheit des spanischen Volkes zu vereinen und den Sieg über Franco zu sichern.

Bei der Diskussion über die Situation in Spanien sind drei Dinge zu beachten:

Erstens, dass Spanien ein überwiegend kleinbürgerliches Land ist. Die Bauernschaft und das städtische Kleinbürgertum sind zahlenmäßig große Gruppen der Bevölkerung. Um den Krieg zu gewinnen, muss das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und dem Kleinbürgertum gestärkt werden. Jede Politik, die dieses Bündnis schwächt, die die Kleinbürger in Gleichgültigkeit oder in Feindseligkeit gegen die Regierung treibt, hilft Franco.

Zweitens dürfen wir nicht vergessen, dass heute eine ganz andere internationale Situation besteht als zur Zeit der russischen Revolution. Damals befand sich die Bourgeoisie im Krieg gegeneinander und war daher nicht in der Lage eine gemeinsame Politik gegen den neu gebildeten Sowjetstaat zu verfolgen. Nach Kriegsende herrschte in den mitteleuropäischen Ländern eine revolutionäre Situation. Selbst in siegreichen Ländern wie Frankreich und Britannien gab es eine große Kriegsmüdigkeit und anhaltende Unruhen. Heute, da es in Ländern wie Frankreich und Britannien eine beträchtliche Entwicklung in Bezug auf die Einheit der Arbeiterklasse und das Wachstum eines militanten Geistes gegeben hat, muss jedem klar sein, dass heute ein deutlicher Unterschied zur innenpolitischen Situation in Deutschland und Italien existiert, verglichen mit der

Situation, wie sie in den Jahren zwischen 1918 und 1921 vorherrschte, als sich der sowjetische Staat konsolidierte.

Drittens ist die militärische Erfahrung der spanischen Arbeiter geringer als die der russischen Arbeiter. Die besten Kräfte, die den spanischen Arbeitern zur Verfügung stehen sind für die gigantische Aufgabe abgestellt eine effektive Volksarmee zu organisieren. Jede Verlagerung von Energie auf Unwesentliches ist ein Verbrechen.

Alle Macht den Regierungen der Volksfront

Seit dem Aufstand im Juli haben sich in den (*regionalen Regierungen, wie z.B. in Katalonien, d. Ü.*) Regierungen Spaniens große Veränderungen vollzogen. Diese Regierungen sind immer noch Regierungen der Volksfront. Aber anstatt, wie vor dem Juli (*dem faschistischen Putsch im Juli 1936, d. Ü.*) eine linke Regierung mit Unterstützung von Arbeiterorganisationen zu sein, sind sie jetzt Regierungen mit Beteiligung der Arbeiterorganisationen. Es sind Regierungen, in denen die Arbeiterorganisationen tatsächlich eine entscheidende Rolle spielen. Obwohl diese Veränderung sich innerhalb der Regierungen der Volksfront vollzog, haben aber diese Regierungen noch nicht die notwendigen Vollmachten erhalten, um den Krieg effizient zu führen. In den Anfangstagen des faschistischen Aufstands richteten die Arbeiterorganisationen alle Arten von Ausschüssen ein, um eine Kampfstrategie zu entwickeln (militärische Komitees, Dorfkomitees, Hauskomitees und Betriebskomitees).

Diese Komitees führten nicht nur einen Kampf gegen den Faschismus, sondern übten auch selbst ein beträchtliches Maß an Kontrolle über die Regierung aus.

Diese Situation besteht trotz der Veränderungen, die sich in der Zusammensetzung der republikanischen Regierung Spaniens und der Regierung Kataloniens vollzogen haben. Es besteht nach wie vor die Tendenz, Minister als Delegierte zu betrachten, die ihrer Organisation Bericht erstatten müssen, bevor sie irgendeine festgelegte Politik umsetzen können.

Es ist unmöglich den Krieg zu gewinnen, wenn diese Situation fortbesteht. Die Kommunistische Partei Spaniens und die Einheitspartei der Kommunisten und Sozialisten Kataloniens haben darauf bestanden, dass der Regierung der Volksfront volle Befugnisse übertragen werden. Die Arbeiterorganisationen müssen selbstverständlich in den Regierungen der Volksfront vertreten sein. Sie müssen ihre besten Leute schicken. Wenn sich diese

Personen gemeinsam für eine Politik entschieden haben, muss diese Politik unverzüglich und effizient umgesetzt werden.

Dies ist einer der Punkte, wo sich scharfe Widerstände der halbtrotzkistischen POUM, (*Partido Obrero de Unificación Marxista*) zeigten. In ihrer Zeitung *La Batalla* heißt es:

„Die PSUC (Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens) strebt die Bildung einer Regierung mit diktatorischen Machtbefugnissen an, eine Regierung, in der die Minister nicht gegenüber ihren jeweiligen Organisationen verantwortlich sind, kurz gesagt, eine starke Regierung, die alle ihre Bemühungen darauf richten wird die kollektiven revolutionären Instinkte des Proletariats zu zerschlagen.“

Der letzte Satz über einen 'kollektiven revolutionären Instinkt' ist ein typisches Stück trotzkistischen Geschwätzes. Es ist jedoch klar, dass unsere Partei in Katalonien für eine Regierung steht, in der die Vertreter der Arbeiterorganisationen die volle Macht erhalten den Krieg fortzusetzen, ohne jede Entscheidung von der Zustimmung ihrer jeweiligen Organisationen abhängig zu machen. Die Phrasen über den 'kollektiven revolutionären Instinkt' werden von den Trotzkisten verwendet, um sich der festen zentralisierten Organisation aller Kräfte in Spanien zu widersetzen. Ziel ist jedoch, den Krieg mit dieser Organisationskraft zu gewinnen.

Die POUM erklärt, dass die bestehenden Regierungen in Spanien mit Gewalt gestürzt werden müssen. Sie vergleicht diese Regierungen ständig mit einer Kerenski-Regierung in Russland.

Das ist der reinste Unsinn. Die Kerenski-Regierung war eine bürgerliche Regierung, die einen imperialistischen Krieg weiterführte. Sie verhinderte die Landübergabe an die Bauern. Es war eine Verschwörung mit konterrevolutionären Generälen. Es war notwendig diese Regierung zu stürzen, damit die russischen Arbeiter und Bauern Frieden, Brot und Land erringen konnten.

Wer vertritt nun heute in Spanien die spanische Bourgeoisie und die Großgrundbesitzer? Offensichtlich General Franco und seine Armee. Gegen ihn müssen sich alle Anstrengungen richten, wenn die spanischen Arbeiter (*und Bauern, d. Ü.*) Brot, Frieden und Land erobern wollen. Aber die POUM argumentiert, dass kein wirksamer Kampf gegen General Franco geführt werden kann, wenn die bestehenden demokratischen Regierungen in Spanien nicht mit Gewalt gestürzt werden. Hier ist ein weiteres Zitat aus der Zeitung *La Batalla*:

„Das Parlament als Institution stammt aus dem vor dem 19. Juli liegenden Zeitabschnitt. Weder ihre Zusammensetzung noch ihr Geist können den gegenwärtigen Bedürfnissen der Revolution dienen. Nur eine verfassungsgebende Versammlung kann eine neue Gesellschaft, die frei von der Unterdrückung durch Gutsbesitzer und Kapitalisten sein wird, nämlich die Union der Sozialistischen Republiken von Iberien, schaffen. Die Abgeordneten dieser Versammlung werden nicht auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts gewählt, welches ein Überbleibsel der bürgerlichen Demokratie ist, sondern von den Arbeitern, den Bauern und Kämpfern, durch ihre Fabrikkomitees, den Frauenhilfskräften und den Soldatendelegierten.“

Die Maßnahmen zur Bildung dieser neuen Regierung werden von der POUM wie folgt beschrieben:

„Angesichts dieser Gegebenheiten ist die POUM der Ansicht, dass eine der wirksamsten Waffen, um diesen Manövern (d.h. das Bestreben, die Regierungen der Volksfront mit voller Macht auszustatten) entgegenzuwirken, die Errungenschaften der Arbeiterklasse zu schützen und ihre revolutionären Ziele voranzutreiben, ist die Schaffung geeigneter Organe als Ausdruck der revolutionären Bestrebungen der Arbeiterklasse, ist die Mobilisierung der Massen und die Schaffung der Grundlage ihres künftigen Systems.“

Kurz gesagt, die POUM befürwortet die Beibehaltung und Erweiterung der Ausschüsse als Organe (*und Basis, d. Ü.*) eines Aufstandes. Nicht unterscheiden zu können zwischen Kerensky, der sich weigerte den Bauern Land zu überlassen und den Volksfrontregierungen, die das Land den Bauern gegeben haben; zwischen Kerensky, der sich mit den konterrevolutionären Generälen verschworen hat und den Volksfrontregierungen, die sie bekämpfen; zwischen Kerensky, in dessen Regierung die Bourgeoisie das entscheidende Wort hatte, und den Volksfrontregierungen, in denen die Arbeiterbewegung die ausschlaggebende Stimme hat – so erreicht man (*die POUM, d. Ü.*) mit ziemlicher Sicherheit die niedrigste Form der politischen Torheit.

Angenommen, Franco wollte und könnte die Regierung der Volksfront schwächen, indem er das Hinterland der Kampffront desorganisiert. Könnte er sich etwas Besseres wünschen als die Organisation eines Aufstands gegen diese Regierungen? Es spielt keine Rolle, unter welchen Slogans dieser Aufstand stattfand. Sein Endeffekt wäre Franco zum Sieg zu verhelfen.

Was hat diese Politik der Gegner der Kommunisten in Spanien und Anhänger der Kommunisten anderswo zu bedeuten? Es ist eine Politik, die in dem Moment, in dem der Bürgerkrieg seinen Höhepunkt erreicht, darauf abzielt, die soziale Basis der Regierung der Volksfront zu begrenzen und einen Keil zwischen die Arbeiter auf der einen Seite, der Bauernschaft und der städtischen Kleinbürger auf der anderen Seite zu treiben. Kurz gesagt, es wäre die Desorganisation des Hinterlandes der demokratischen Front. Das nennt die POUM 'die Revolution vorantreiben'.

Einheitliches Armeekommando

Niemand stellt in Frage, dass General Franco ohne deutsche und italienische Hilfe bereits besiegt worden wäre. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass General Franco die ihm gewährte Unterstützung gut genutzt hat. Seit Beginn der (*faschistischen, d. Ü.*) Rebellion hat er die Befehlsgewalt gehabt. So ist es ihm gelungen die Kriegssituation als Ganzes zu bewältigen, seine Stoßrichtung in bestimmten Abschnitten schwächer zu gestalten und die maximale Schlagkraft auf die Schwachstellen in der republikanischen Front zu konzentrieren, und so den maximalen Nutzen aus der ihm zur Verfügung stehenden Truppenstärke und Waffen zu erzielen.

Die Volksfrontregierungen sind noch dabei, ein solches einheitliches Kommando aufzubauen. Als die Arbeiter im Juli von der Regierung bewaffnet wurden, erhielten die Waffen in erster Linie die Arbeitermilizen, die als solche mit den verschiedenen Organisationen der Arbeiterklasse verbunden waren. Diese Milizen, die jeweils mit einer Organisation der Arbeiterklasse verbunden waren, gründeten umgehend ihr eigenes Militärkommando, und jede Miliz neigte dazu, in einem von den anderen (*Milizen, d. Ü.*) unabhängigen Rahmen zu handeln. Nicht nur das, es gibt auch in Spanien starke regionale Traditionen, die es schwierig gemacht haben die Milizausschüsse dazu zu bringen die Situation in ihren eigenen Regionen als Teil eines umfassenderen Kampfes in ganz Spanien zu betrachten. Solange ein Rest dieser Problematik besteht, kann das der Regierung zur Verfügung stehende große Reservoir an Menschen leicht verschenkt werden.

Die Kommunistische Partei Spaniens und die Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens haben die Bildung einer Volksarmee auf der Grundlage der Wehrpflicht gefordert, denn nur die Wehrpflicht würde der Regierung die volle Verfügungsgewalt über die Macht im Land geben. Dem widersetzt sich die POUM. Sie sagt, dass eine solche Armee zur Zerschlagung der Arbeiterklasse benutzt werden könnte.

Der *New Leader* in Großbritannien hat sogar erklärt, dass die Kommunisten mit ihrer Forderung nach einer solchen Armee die Militärdiktatur anstreben. Weiter schreibt der *New Leader* zum Beispiel am 19. Februar:

„Die jüngsten faschistischen Siege lösen eine Reaktion in zwei Richtungen aus. Die Kommunisten benutzen sie, um eine Forderung nach der Bildung einer regulären Armee zu schaffen, geführt in der alten Art der militärischen Kontrolle.“

Was ist nun mit 'der alten Art der militärischen Kontrolle' gemeint? Bedeutet das, dass der von den Kommunisten vorgeschlagene militärische technische Rahmen dem der bürgerlichen Armeen ähnlich sein wird? Dass es unbedingten Gehorsam gegenüber den Offizieren vor Ort geben soll? Wenn „*New Leader*“ dies meint, wenn er von alten Formen spricht, wird jedem Arbeiter klar sein, dass dies ein gewaltiger Fortschritt für die bestehende militärische Organisation auf Regierungsseite in Spanien wäre. Aber wenn mit 'alten Formen' der Hinweis gemeint ist, dass die alten Offiziere die volle Kontrolle über eine solche Volksarmee erhalten sollen, ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass erstens, der Großteil der alten Offiziere auf die Seite Francos übergegangen ist, und zweitens, ist der gemachte Vorschlag nicht für einen Armeestab bestimmt, der sich aus regierungstreuen Militärexperten zusammensetzt, sondern für die Schaffung eines neuen Generalstabs. Hier ist der Vorschlag der Kommunistischen Partei, wie er in ihrem Manifest vom Dezember letzten Jahres gemacht wurde:

„Bei der Schaffung dieses Generalstabes, der Kommandeursstellen im Allgemeinen und eines einheitlichen Kommandos, kann man nicht so vorgehen wie man es im Falle eines 'normalen' Krieges tun würde, sondern betrachtet den Krieg als einen gesellschaftlichen Kampf. Um einen Krieg dieser Art zu gewinnen, muss das Volk in den Kommandeuren der Armee die Vertreter der Organisationen und der Parteien sehen, denen es sein Vertrauen geschenkt hat. In den entscheidenden Ämtern müssen wir Zivilisten einsetzen, die der Sache des Volkes treu bleiben, die in enger Zusammenarbeit mit denen der Republik und dem Volk treuen Kommandeuren in der Lage sein werden dem militärischen Kampf eine politische Richtung zu geben. Das ist der einzige Weg, der die Soldaten mit Vertrauen erfüllt und sie begeistern kann, um den Sieg davonzutragen. Die Schritte, die in diese Richtung unternommen wurden, waren bis heute sehr schwach, und wenn wir den Krieg gewinnen wollen, müssen wir aus

den Führungsposten diejenigen Offiziere entfernen, die kein Interesse an der Sache des Volkes haben, diese schnell durch Soldaten oder Zivilisten ersetzen, die die Gerechtigkeit und die Begeisterung für unsere Sache verstehen und bereit sind ihr Leben zu geben, um den Sieg dafür sicherzustellen.“

(*International Press Correspondence*, Vol. 17, Nr. 2, 9. Januar 1937, S. 28).

Die eigentliche Kernaussage des Einwandes der POUM gegen ein einheitliches Kommando ist in einem Artikel von Ted Fletcher im *New Leader* vom 15. Januar enthalten. Sie lautet:

„Am 19. Juli ging die Initiative von der Regierung auf die Arbeiterorganisationen über, die ihre eigenen Kolonnen von Milizionären organisierten und den Faschismus auf den Straßen und an der Front bekämpften. Koordiniert wurden ihre Aktivitäten vom Komitee der antifaschistischen Kämpfer.“

„Dieses Komitee antifaschistischer Kämpfer wurde anschließend aufgelöst als die verschiedenen politischen Parteien der Regierung beitraten. Aber die Parteien kontrollierten noch immer ihre eigenen militärischen Kolonnen. Dann wurde eine Forderung nach einem einheitlichen Kommando erhoben. Die Kommunisten sind die entschiedensten Unterstützer dieser Forderung. Mit anderen Worten, die ergriffene Initiative soll den Arbeitern aus den Händen genommen und der Regierung übergeben werden.“

„Dieser Vorschlag wurde von der POUM heftig bekämpft. Sie wünscht die Organisation einer Roten Arbeiter-Armee, die für den Sozialismus kämpft und keine Regierungstruppe, die für die Erhaltung der kapitalistischen Demokratie kämpft.“

Offensichtlich wird es in bestimmten Kreisen als Verbrechen angesehen, wenn eine Regierung, in der sich Arbeitervertreter in Schlüsselpositionen befinden, die Armee kontrollieren will. Die Armee muss offensichtlich kontrolliert werden, nach Aussage der POUM, von einer von der Regierung unabhängigen Organisation, in der die Arbeiterverbände vertreten sind.

Die Idee dahinter ist allen klar und bedeutet, dass die Armee für einen Aufstand gegen die bestehenden Volksfrontregierungen in Spanien vorbereitet werden soll.

Die Sozialpolitik der Volksfront

Es liegt auf der Hand, dass die Sozialpolitik der Volksfrontregierung auf die Erhaltung des Bündnisses zwischen den Arbeitern und dem Kleinbürgertum in Stadt und Land ausgerichtet sein muss.

Die Bauern haben das Land des von der Regierung kontrollierten Landes- teiles bereits erworben. Ihnen muss mit Krediten für Werkzeug und Saatgut geholfen werden, um die Produktion auf ein Maximum zu steigern.

Alle Maßnahmen, die darauf abzielen die Bauernschaft zu enteignen, müssen aufgegeben werden. Der Anspruch der Bauern auf das beschlag- nahmte Land darf nicht angefochten werden. Es darf keine Zwangs- kollektivierung der Bauernhöfe geben. Es sei daran erinnert, dass die Kollektivierung in Russland nur auf der Grundlage einer viel höheren industriellen Entwicklung erfolgte als sie derzeit in Spanien gegeben ist. Sie erfolgte in Russland zu einem Zeitpunkt, als die Schlüsselindustrien Russlands zur Unterstützung der Kollektivierung genutzt werden konnten. In Spanien dagegen müssen die Schlüsselindustrien zum gegenwärtigen Zeitpunkt in erster Linie die Armee im Kampf unterstützen.

Schon die Bemühungen der POUM zur Durchsetzung der Zwangs- kollektivierung führten zu einigen kleinen Bauernaufständen, in die die POUM-Miliz eingegriffen und die Bauern niedergeschossen hat. Diese Vor- gehensweise kann nur Franco helfen. Man kann die Bauernschaft nicht dazu bewegen Nahrungsmittelanbau zu betreiben, indem man sie mit Bajonetten bedroht.

Darüber hinaus ist es notwendig die Schlüsselindustrien nach Maßgabe der Regierung auf der Grundlage eines Produktionsplans für die Fabriken neu zu organisieren und zu kontrollieren. Derzeit produzieren viele der von den Gewerkschaften beschlagnahmten Fabriken nicht koordiniert und stimmen (*zwangsläufig, d. Ü.*) nicht mit den allgemeinen Bestrebungen der Regierung überein den Krieg zu gewinnen. Es liegt daher auf der Hand, dass jede einzelne Fabrik dem gemeinsamen Plan untergeordnet werden muss.

Bei der Übernahme bestimmter Schlüsselindustrien in Katalonien lehnte die POUM die Gewährung einer gewissen Entschädigung an die enteigneten Eigentümer ab. In der derzeitigen Situation in Spanien ist es offensichtlich, dass die Leistung von Entschädigungen im Moment notwendig war. Jeder Versuch, die Einlagen der ehemaligen Kleinaktionäre oder der ausländischen Aktionäre zu beschlagnahmen, wäre einfach ein Höchstmaß an Provokation mit einem Minimum an Nutzen für die spanische Regierung gewesen.

Eine Republik neuen Typs

Die Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens, die Kommunistische Partei Spaniens und die Sozialistische Partei Spaniens werden von der POUM beschuldigt Verteidiger der kapitalistischen Demokratie zu sein. Nun, das

wäre kein Verbrechen wenn man sich daran erinnert, dass die Alternative zur kapitalistischen Demokratie möglicherweise General Franco sein könnte. Nur allzu oft wird im Moment in Spanien darüber gestritten welche Politik die Beste in diesem Augenblick wäre. Es wird so getan als gäbe es keinen General Franco, als gäbe es kein faschistisches Bündnis, das in Spanien intervenierte, als ob die Faschisten nicht bereits die Hälfte des Landes kontrollierten.

Die amerikanischen Unterstützer der POUM haben die spanische Volksfrontregierung nach dem Krieg (*1. Weltkrieg, d. Ü.*) sogar mit der Regierung Ebert-Scheidemann in Deutschland verglichen. Für sie gibt es keinen Unterschied zwischen einer Regierung, die vom Großkapital und von der deutschen Militärkaste unterstützt wird, weil sie wie die Regierung Ebert ein Hindernis für das Vorankommen der Sozialisten war, und einer demokratischen Regierung, die sich den Versuchen des Großkapitals widersetzt, den Faschismus voranzutreiben, wie es heute bei der Volksfrontregierung Spaniens der Fall ist.

Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen der heutigen Regierung der Volksfront in Spanien und dem, was vor der faschistischen Rebellion existierte. Derzeit befinden sich die Vertreter der Arbeiter in den Schlüsselpositionen der Regierung. Sie haben das Land den Bauern übergeben. Sie haben die Fabriken jener Kapitalisten beschlagnahmt, die den Faschismus unterstützen. Sie schaffen eine neue Volksarmee mit Arbeitern in den Schlüsselpositionen. Das ist es, was mit einer demokratischen Republik neuen Typs gemeint ist. Dies mit Kerenski oder mit Ebert und Scheidemann zu vergleichen und die Arbeiter Spaniens aufzufordern sich dagegen zu erheben, bedeutet das Spiel von Franco zu spielen.

Was ist die Aufgabe der Arbeiterklasse in Spanien? Es geht doch darum den Krieg zu gewinnen, die Niederlage von Franco zu erzwingen und diese demokratische Republik eines neuen Typs in ganz Spanien zu etablieren.

Die POUM und ihre Unterstützer sagen, dass dies völlig falsch ist. Sie sagen: zuerst muss diese (*demokratische, d. Ü.*) Regierung gestürzt werden, dann muss die Revolution in dem von der jetzigen Regierung besetzten Gebiet weiter entwickelt werden und dann können wir gegen Franco vorgehen. Es versteht sich von selbst, dass dieser Weg geradewegs in ein Chaos und zu einem faschistischen Sieg führt.

Die Volksfront hat sich, verglichen mit dem Zeitraum vor der faschistischen Rebellion, bereits weiterentwickelt. Die Niederlage von Franco wird weitere Entwicklungsperspektiven eröffnen.

Die Einheitsfront

Es geht doch in Wirklichkeit, wie in den zurzeit heftig geführten Diskussionen, nicht um Probleme wie: sollen wir nach Francos Niederlage die Entwicklung der Volksfront auf das Stadium beschränken, das sie im Juli erreicht hatte oder auf das Stadium, das sie heute erreicht hat? Die Frage ist doch: was ist angesichts der Klassensituation in Spanien, angesichts der ideologischen Entwicklung der Bauernschaft und des Kleinbürgertums, angesichts der Tatsache, dass die Faschisten die Hälfte Spaniens erobert haben, zu tun? Was für eine politische, soziale und militärische Politik hat man jetzt umzusetzen? Eine Politik, die in der Lage ist eine Mehrheit des spanischen Volkes, die hinter der Regierung steht, für den aktiven Kampf zu mobilisieren, um die Niederlage von Franco zu erzwingen?

Da die POUM-Politik der revolutionären Phrasendrescherei die soziale Basis der Revolution schmälert und deren (*breite, d. Ü.*) Mobilisierung verhindert, unterstützt sie unmittelbar Franco.

Die Kritiker der Volksfront in Spanien geben vor, im Gegensatz zur Volksfront, Partisanen der Einheitsfront zu sein. Diese Behauptung ist es wert, geprüft zu werden.

Die Hauptschwierigkeit der Einheitsfront in Spanien, sowohl politisch als auch gewerkschaftlich, ist die Sicherung einer effektiven Einheit zwischen Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten. Um den Sieg zu erringen arbeiten unsere anarchistischen Genossen mit den Sozialisten und den Kommunisten zusammen. Die Führer der anarchistischen Vereinigungen sind in der Regierung der Republik und in der Regierung von Katalonien vertreten. Je mehr die Zusammenarbeit auf der Grundlage einer einheitlichen Politik vorangetrieben wird, desto größer ist die Gewissheit zu siegen.

In der Zusammenarbeit der Gewerkschaften gibt es eine bessere Verständigung zwischen den Anarchisten und den Kommunisten. Derzeit laufen Diskussionen über die Thematik zur Einheit der Gewerkschaften zwischen der anarchistischen Gewerkschaftszentrale (CNT) und der kommunistisch-sozialistischen Gewerkschaftszentrale (UGT). Dies ist der Moment den die POUM gewählt hat, den Versuch zu unternehmen, einen Keil zwischen Anarchisten und Kommunisten zu treiben. Sie verkündet in der *La Batalla* vom 18. Dezember 1936:

„Der Versuch die POUM von der Generalidad (d.h. der autonomen Regierung Kataloniens) auszuschließen ist der erste Schritt eines umfassenden Manövers, das schließlich zur Ausschaltung der CNT (d.h. auch der anarchistischen Gewerkschaften) führen wird, mit dem Ziel, alle

Schranken zu beseitigen, die der Lähmung der Revolution entgegenstehen.“

Wer lähmt die Revolution in Spanien? Die Revolution zu lähmen würde konkret bedeuten die Kriegsführung zu behindern, würde bedeuten gegen ein einheitliches Kommando und gegen eine, mit allen Befugnissen ausgestattete Regierung mit allen Kräften zu kämpfen. Es wäre ein Kampf gegen eine Regierung, die in der Lage ist eine Offensive an der Aragonfront zu führen. Bestimmt führen diesen Kampf nicht die Kommunisten, (*im Gegenteil, d. Ü.*) sie wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Revolution siegreich wird. Es sind diejenigen, die unter dem Deckmantel linker Phrasen das Hinterland Spaniens desorganisieren, sie sind es, die zweifellos die Revolution lähmen!

Die Behauptung der POUM, dass nach der Niederlage Francos die Internationalen Brigaden gegen die Anarchisten eingesetzt werden sollen ist ein (*weiteres, d. Ü.*) Beispiel zerrüttender Tätigkeit auf die gleiche Art und Weise.

Die Spekulation darüber, was nach der Niederlage von Franco geschehen und wer wen schlagen wird, ist ein enormer Faktor, um den heutigen erfolgreichen Kampf gegen Franco zu lähmen, den Krieg zu verlängern und das Leiden des spanischen Volkes zu vergrößern.

Die Haltung zur Sowjetunion

Als der spanische Kampf begann, war die Haltung der POUM gegenüber der Sowjetunion die gleiche wie die der Trotzlisten der ganzen Welt. Sie behaupteten, dass Stalin die Weltrevolution verriet und dass die spanischen Arbeiter keine Unterstützung durch die russischen Arbeiter erwarten könnten. Sie verbreiteten sogar, gemeinsam mit den Trotzlisten weltweit die ungläubliche Lüge, dass der Prozess gegen die Sinowjew-Kamenjew-Verschwörung bewusst organisiert wurde, um die Aufmerksamkeit der russischen Arbeiter von der angeblichen 'Tatsache' abzulenken, dass keine Hilfe für den spanischen Kampf geleistet wurde.

Als die russischen Arbeiter ein beträchtliches Ausmaß an Hilfe schickten, wendeten sich die Trotzlisten umgehend und erklärten, dass die diplomatischen Vertreter Russlands in Spanien diese Hilfe als Gelegenheit nutzten, um die Regierungen in Madrid und Katalonien zu bevormunden und zu kontrollieren. Es wurde die Lüge verbreitet, dass der jüngste Ausschluss der POUM aus der Regierung in Barcelona auf eine russische Intervention zurückzuführen sei.

Damit spielt die POUM unmittelbar die Karten von Göring und Goebbels. Deren These lautet, dass es in Spanien keine echten demokratischen Regierungen gibt, sondern nur Regierungen der Roten, die das Werkzeug Moskaus sind. Die POUM wiederholt in ihrer Propaganda diese Lüge, und es ist kein Wunder, dass es der nationalsozialistischen Presse oft nützlich erscheint die in der POUM-Presse enthaltenen Verleumdungen zu wiederholen.

Die Arbeiter der Sowjetunion haben nicht den geringsten Wunsch, sich in die Regierungen Spaniens einzumischen oder sie zu dominieren. Sie sind nur bestrebt zu erleben, dass die spanische Demokratie ihre Einheit aufrecht erhält und ihren Kampf gegen Franco gewinnt. Sie sind nur darauf bedacht, dass die spanischen Arbeiter sich gemeinsam befreien.

Was ist das für eine Organisation, die, nachdem sie behauptet hat, dass der Sturz der bestehenden Regierung in Spanien eine unmittelbare Notwendigkeit sei, die Regierung der Arbeiterklasse in der Sowjetunion verleumdet? Diese sowjetische Regierung war bis heute in jeder Hinsicht der beste Unterstützer der spanischen Demokratie im gegenwärtigen Kampf!

Die Volksfrontregierungen in Spanien blockieren nicht den Kampf der Arbeiter, sondern es sind diejenigen, die sich gegen die Bildung von Regierungen mit vollen Befugnissen, die Schaffung eines einheitlichen Kommandos, die Festigung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und allen demokratischen Kräften in Spanien aussprechen. Sie sind es, die die Revolution lähmen, denn objektiv und subjektiv unterstützt ihre Politik die faschistische Konterrevolution.

Britische Arbeiter dürfen nicht zögern, weiterhin ihre Energie zur Unterstützung der bestehenden Regierungen in Spanien einzusetzen. Sie sorgen mit für die Niederlage des Faschismus, die Stärkung der Demokratie, die Stärkung der Einheitsfront und der Volksfront und bereiten den Weg für einen siegreichen Vormarsch des Sozialismus in Spanien und der ganzen Welt.

NOTIZEN

Beitrittserklärung

zum Förderverein der Gedenkstätte Ernst Thälmann
(kopieren und einsenden an)

Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V., Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg



Ja! Ich bzw. meine Organisation werde/wird Mitglied im Förderverein zum Erhalt der Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg!

Name, Vorname / Organisation

Straße, Hausnummer, PLZ, Wohnort, Bundesland

E-Mail-Adresse; Geburtsdatum

Ich/wir unterstützen den Förderverein zum Erhalt der
Gedenkstätte Ernst Thälmann ab (sofort oder Monat/Jahr des
Beitritts) mit (mindestens 5 Euro) monatlich und habe/n dafür
einen Dauerauftrag eingerichtet. Ich/Wir zahle/e: (bitte ankreuzen)

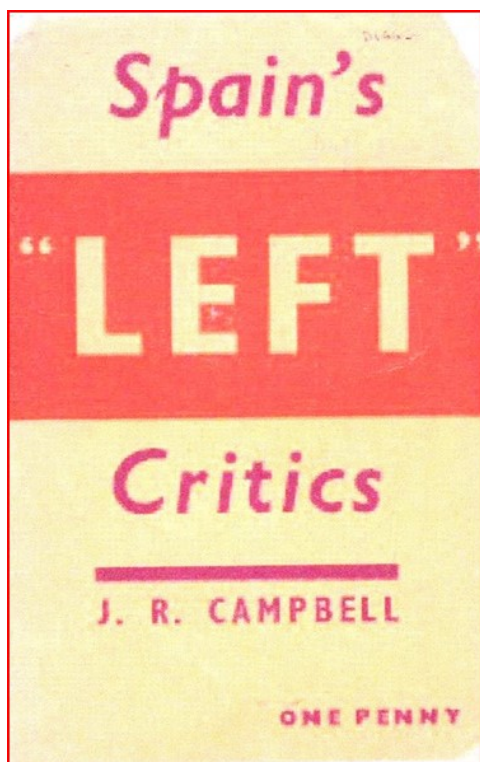
Monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Bankverbindung: Förderverein der GET
IBAN: DE48 2005 0550 1234 1242 51, BIC: HASPDEHHXXX

www.gedenkstaette-ernst-thaelmann.de

Werdet Mitglied im Förderverein der Gedenkstätte!

Ansicht der Originalausgaben



1937

Spain's 'LEFT' Critics
von J. R. Campbell)

